Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 92. Sonnabends den 18. April 1829.

Uebermorgen, am zweiten Oster-Feiertage, werden keine Zeitungen ausgegeben.

Preußen.

Berlin, vom 14. April. — Se. Majestät der König haben dem Königl. Schwedischen Obersten und Kammerherrn, Grafen von Löwenhaupt, und dem Rittmeister a. D. von Klitzing zu Gresse im Mecklenburg-Schwerinschen den St. Johanniter-Orden, und dem Seconde-Lieutenant Brandenburg vom 1sten Bataillon (1sten Berlinschen) 20sten Landwehr-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben dem, bei der hiesigen Militair- und Ministerial-Bau-Commission angestellten expedirenden Secretair und Calculator, Hoffmann, den Charakter als Hofrath beizulegen, und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet. Auch haben Se. Maj. dem Proviantmeister von Thile in Köln den Charakter als Kriegsrath verliehen, und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet; ferner haben Se. Maj. den Appellations-Gerichts-Assessor Georg Heinrich Franz Nicolovius, zum Prokurator bei dem Rheinischen Appellations-Gerichtshofe zu Köln Allergnädigst zu ernennen geruhet. Der bisherige Kammergerichts-Referendar von Beyer ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten des Liegnitzer Kreises bestellt worden.

Se. Excell. der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, ist nach Rußland, und der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der hohen Pforte, Major v. Royer, nach Wien abgereist.

Der Päpstliche Kabinets-Courier Paolo Milanesi, ist von Wien nach St. Petersburg hier durchgereist.

Diesen Morgen haben Se. Maj. der König über die Truppen der hiesigen Garnison eine große Parade abgehalten, und dieselben sodann bei Sich vorbei defiliren lassen. — Der Himmel, welcher erst mit Regen drohte, klärte sich allmählig völlig auf, und der heiterste Sonnenschein verherrlichte den imposanten Anblick dieses militairischen Schauspiels.

Nachdem der seit einiger Zeit hier anwesende berühmte Violinspieler, Herr Paganini, sich bereits mehrere Male im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses mit so allgemeinem als verdienten Beifall hatte hören lassen, trat derselbe gestern in einem, von Seiten der General-Intendantur der Königl. Schauspiele im Opernhause veranstalteten, Conzert auf, wodurch noch ein größeres Publikum Gelegenheit erhielt, die hohe Meisterschaft dieses Künstlers zu bewundern. Das Haus war im strengsten Sinne des Worts gedrängt voll, indem alle Billets schon Tags vorher vergriffen waren, und daher gar keine Tages-Kasse statt fand. Der gefeierte Künstler wird sich, wie man vernimmt, am nächsten Donnerstage noch einmal im Opernhause hören lassen.

Der gestern Abend in der zehnten Stunde verbreitete Feuerlärm wurde durch den Brand eines einzeln stehenden Gartenhauses in der Rosengasse veranlaßt. Das bald gedämpfte Feuer hat sonst keinen Schaden weiter angerichtet.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bucharest, vom 21. März. — Täglich treffen hier Verwundete von dem diesseitigen und jenseitigen Donauufer an, wo bereits die Feindseligkeiten wieder angefangen haben, und häufige Vorpostengefechte

statt finden. Bei der russischen Armee herrscht die größte Thätigkeit; man scheint den Operationen einen Nachdruck zu geben, der den ganzen Feldzug zur baldigen Entscheidung führen kann. Mehrere Infanteriedivisionen, von Feld- und Belagerungsgeschütz begleitet, sind gegen Silistria marschirt, um diesen Platz einzuschließen. Die Belagerung von Giurgewo wird jetzt regelmäßig betrieben, und der Donner des Geschützes ertönt unaufhörlich aus jener Gegend. Der Besitz dieses Platzes ist von großer Wichtigkeit; Giurgewo ist die einzige Festung von Belang, welche die Türken noch am linken Donauufer inne haben, und ihr Fall würde auch den des gegenüber liegenden Rustschuk nach sich ziehn. Uebrigens werden fortwährend viele Baumaterialien durch unsere Stadt gegen die Donau geführt, um dort zur Bewirkung eines Uebergangs verwendet zu werden, und man dürfte bald erfahren, daß er in der Gegend von Giurgewo statt gefunden habe. Die Garden, unter dem unmittelbaren Oberbefehle des Großfürsten Michael, sollen, wie es allgemein heißt, in die Fürstenthümer einrücken, und die Reserve der Armee bilden; doch scheint deshalb noch kein fester Entschluß gefaßt zu seyn. Der General Graf Pahlen ist von Jassy abgereist, und dem Armeekorps nach Silistria gefolgt. In der Wallachei werden die stehenden Magazine fortwährend vergrößert. (Allg. Ztg.)

Gallatz, vom 24. März. — Die russische Armee fängt nun allmählig an, ihre Cantonnements zu verlassen; die ganze Moldau ist in Bewegung; die Heerstraßen sind mit Wagen- und Geschützzügen und auf dem Marsche begriffenen Truppen aller Waffengattungen bedeckt; die ganze Provinz endlich, so wie das benachbarte Bessarabien, gleicht — ohne Hyperbel — einem wandernden Kriegslager, welches sich nach der Donau hinzieht. — Nach den instradirten Etapenmärschen zu schließen, sind die vorläufige Zielpunkte aller dieser Bewegungen Isaktscha, Hirsova und Silistria; muthmaßlich aber wird Schumla das demnächstige Operations-Object der Hauptarmee seyn. Denn Silistria soll, wie verlautbart, vor der Hand nur ganz eng eingeschlossen, vielleicht auch ein Handstreich gegen diesen Platz gewagt werden.

So wie es hier heißt, so würde der Obergeneral Diebitsch binnen wenigen Tagen Jassy verlassen, um sich auf geradestem Wege mit dem Gros der Armee in die Richtung von Schumla zu begeben; ein Plan, dessen Ausführung in diesem Jahr um so schneller bewirkt werden kann, da der linke Flügel vollkommen durch die Stellungen gedeckt ist, welche die Russen im östlichen Bulgarien, und bis Varna hin, gegen die oftmals wiederholten Angriffe der Türken stets siegreich behauptet haben. (Neckar-Ztg.)

Deutschland.

München, vom 8. April. — Gestern besuchten Ihre Majestät die Königin Wittwe mit I.I. K.K. H.H. der Herzogin Max und der Prinzessin Marie die Glyptothek und die im Entstehen begriffene Pinakothek, und hatten Gelegenheit, sich von dem Fortschreiten in dem Bau dieses schönen Kunsttempels befriedigend zu überzeugen. — Zur Feier der glücklich vollzogenen Papstwahl giebt der päpstliche Nuntius an hiesigem Hofe, Se. Excellenz Herr Graf Mercy-d'Argenteau, eine große Abend-Gesellschaft in den Oster-Feiertagen mit glänzender Beleuchtung seines Hotels. — Der Todestag Albrecht Dürers ist von mehreren ausgezeichneten Künstlern und den Professoren der Akademie der Künste, darunter die Herren Cornelius, Zimmermann, Schnorr, Heß u. s. w. am 6ten d. feierlich begangen worden. — Die neue politische Zeitung, „der Baierische Beobachter", wird dem Vernehmen nach, schon am 1. Mai erscheinen.

Frankreich.

Paris, vom 7. April. — Vorgestern vor der Messe hatte der Königl. Preuß. Gesandte, Freiherr von Werther, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben seines Souverains, wegen der Geburt der Prinzessin Marie Louise Anne, Tochter des Prinzen Karl von Preußen Königl. Hoheit, zu überreichen. — Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg speiste am 4ten mit dem Könige und der Königlichen Familie. Die Herzogin von Berry war zur Mittagstafel gleichfalls aus Rosny hierher zurückgekehrt.

(Beschluß der in No. 91 d. Z. abgebrochenen Verhandlungen der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 3. April.) Der Redner ließ sich hier ziemlich ausführlich über die Befugnisse der Bezirks- und General-Conseils aus, und fuhr alsdann also fort: „Wir sind gewiß weit entfernt, die Gefahren zu verkennen, die mit der Einführung einer politischen Volkswahl, da wo die Charte sie nicht verordnet hat, verknüpft sind; aber wir behaupten, daß die Wahl, wie sie in dem vorliegenden Gesetz-Entwurfe bestimmt wird, keinen politischen Charakter an sich trage, und auch keine eigentliche Volkswahl sey. Die Wahl der Deputirten ist eine Volkswahl, nicht aber wegen der Masse von Wählern, die daran Theil nehmen, als weil diese Wähler von einem Ende Frankreichs bis zum andern, von einem und demselben Geiste beseelt sind, weil sie dasselbe Ziel vor Augen haben, denselben Einflüssen unterworfen sind. Die Wahl der Departementsräthe dagegen ist keine Volkswahl, weil sie, auf einen besondern Zweck gerichtet, in den Gränzen eines bestimmten Gebietes eingeschlossen bleibt. Eben so wenig läßt sich behaupten, daß wir durch unseren Gesetz-Entwurf den Wahlmännern, welche 300 Fr. an direkten Steuern zahlen, zu nahe treten, denn die Charte erkennt ihnen das Wahlrecht nur bei der Ernennung der Deputirten zu; von der Wahl der Departementsräthe ist darin gar keine Rede, so wie denn überhaupt

zwischen beiden Wahlen nicht die mindeste Aehnlichkeit statt findet." — Nachdem der Minister diese Behauptung zu beweisen sich bemüht hatte, schloß er in folgender Art: „Während man uns, merkwürdig genug, einerseits beschuldigt, daß wir eine demokratische Tendenz hätten, die das ganze Land zu verschlingen drohe, wirft man uns andrerseits vor, daß wir ein aristokratisches Princip, welches außerhalb der Sitten der Nation liege, in unser Gesetz einzuführen trachteten. Diese doppelte Beschwerde bedarf einer Erklärung. Minderzahl und Reichthum sind allerdings zwei aristokratische Elemente; man hat sich indessen schon im Laufe dieser Discussion überzeugen können, daß die Verfassung von den Fortschritten des Aristokratismus nichts zu fürchten habe. Die kaum erst eingesetzte Pairie besteht nur kraft ihres politischen Privilegiums, großes Grundeigenthum hat sie nicht, ja, viele Pairswürden sind gar auf kein Majorat gegründet, so daß das Grundeigenthum sich täglich mehr einer Zersplitterung nähert. Ist es aber unter solchen Umständen nicht lächerlich, daß man über das, einigen höchstbesteuerten Grundbesitzern eingeräumte Vorrecht Klage führt, und ist die, diesen Höchstbesteuerten zugemuthete politische Meinung ein hinlänglicher Grund, um ein an sich heilsames Princip zu verwerfen? Man will unsere Aufrichtigkeit verdächtig machen. Wo aber wäre der Betrug, wo die Lüge? Wir haben Ihnen vorgeschlagen, die Wahl der Raths-Mitglieder denjenigen Bürgern anzuvertrauen, die bei der Sache am meisten interessirt sind; wir haben gewollt, daß das Grundeigenthum repräsentirt werde; wir haben endlich erklärt, daß die Ernennung der Räthe nur einer kleinen Zahl von Eigenthümern anvertraut werden müsse, weil es uns scheint, daß es in dem vorliegenden Falle dem allgemeinen Besten mehr auf eine gute Wahl, als auf eine große Anzahl von Wählern ankommen müsse. Wenn mehrere von Ihnen, meine Herren, durch die Entwickelung eines solchen Systems in ihren Erwartungen getäuscht worden sind, so liegt dies nicht daran, daß das Wort dem Menschen dazu dient, seine Absichten zu verbergen, wie gestern ein Redner behauptet hat, sondern daran, daß wir unsere Absichten klar verkündigt haben. Man behauptet, daß die gegenwärtige Discussion Frankreich endlich lehren werde, was es von uns zu denken habe. Wohlan, meine Herren, wir fürchten uns so wenig nach unsern Worten, als nach unsern Handlungen gerichtet zu werden. Wir wünschen, daß Frankreich erfahre, daß wir auf dem ehrenvollen Posten, wozu das Vertrauen des Königs uns berufen hat und um den wir uns nicht beworben hatten, keinen Augenblick aufgehört haben, durch unsere Bemühungen für die Aufrechthaltung der Gesetze die wohlthätigen Absichten des Monarchen zu unterstützen; daß wir, unserm Gewissen treu, jedem Partheigeiste fremd, jeder Intrigue unzugänglich, der Verfassung aufrichtig zugethan, dem Könige treu ergeben, — stets sorgfältig darauf bedacht gewesen sind, die Volks-Freiheiten aufrecht zu erhalten und zu befestigen, zugleich aber auch die heiligen Rechte der Krone gewissenhaft zu bewahren; daß wir im Laufe der Berathungen, an denen wir Theil genommen, nur dasjenige verfochten haben, was uns recht und nothwendig schien, mit Festigkeit aber ohne Hartnäckigkeit; daß wir uns nie gescheut, nachzugeben, wenn die Vernunft und die Wahrheit uns einleuchteten; daß wir uns aber von der Menge und der Heftigkeit der Oppositionen nicht erschüttern lassen werden. Bei der gegenwärtigen Frage, ob es sich von einem Gesetze handelt, welches die innere Einrichtung des Landes betrifft, und wo die Einführung eines falschen Princips die bestehende Ruhe und Ordnung leicht gefährden könnte, würde es unverantwortlich von uns seyn, wenn wir unserer inneren Ueberzeugung untreu werden wollten."

Auf diese Rede, welcher die Versammlung die größte Aufmerksamkeit gewidmet hatte, folgte eine solche Bewegung, daß der Marquis von la Boëssière, welcher als nächst eingeschriebener Redner die Tribune bereits bestiegen hatte, sich genöthigt sah, dieselbe wieder zu verlassen. Die Sitzung blieb etwa eine halbe Stunde lang ganz unterbrochen. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden war, und es Herrn von la Boëssière, von der rechten Seite, endlich gelang, zu Worte zu kommen, äußerte derselbe, es sey ihm zwar peinlich, gegen die Minister aufzutreten, allein er halte es für unumgänglich nothwendig, die Gesellschaft gegen die täglich überhand nehmenden revolutionairen Grundsätze zu vertheidigen; um dem Strome derselben Einhalt zu thun, sey es vor Allem nothwendig, die Charte aufrecht zu erhalten; diese würde aber durch den vorliegenden Gesetz-Entwurf verletzt; die einzige Verbesserung, die ihm in der gegenwärtigen Einrichtung der General-Conseils zulässig scheine, sey, daß man die Oeffentlichkeit der Berathungen einführe. „So lange ich", schloß der Redner, „einen leitenden Ausschuß, eine verborgene Regierung sehe, die sich der Regierung nach der Charte gegenüberstellt, werde ich auch behaupten, daß es gefährlich sey, den Einfluß des Königs dem Willen der Menge aufzuopfern. Seit der Wiederherstellung der Monarchie hat Frankreichs Glück und Wohlfahrt stets zugenommen. Warum will man sich durch die öffentlichen Blätter und in Schmähschriften das Gegentheil aufbinden lassen? Ich verwerfe das Gesetz, weil uns durch dasselbe leicht eine Zukunft bereitet werden könnte, die der Gegenwart in keiner Beziehung gleich kömmt." — Nach Herrn von la Boëssière bestieg der Minister des öffentlichen Unterrichts die Rednerbühne, u. sprach sich etwa in folgender Art aus: „Meine Herren, auf dem Punkte, wohin die Discussion gelangt ist, halte ich es für überflüssig, die wichtigen Fragen, welche der Ihnen vorgelegte

Gesetz-Entwurf darbietet, in ihrem ganzen Umfange zu berühren. Nach den trefflichen Vorträgen, die wir bisher gehört haben und worin der Gegenstand so vollständig erörtert worden ist, bleibt dem Redner kein weiteres Verdienst mehr übrig, als sich der Kürze zu befleißigen. Ich werde mir daher nur einige flüchtige Bemerkungen erlauben. Zuerst muß ich darauf hinweisen, welche namhaften Fortschritte die Discussion seit ihrem ersten Beginnen bereits gemacht hat. Anfangs behauptete man, daß das von uns vorgeschlagene Wahl-System die Charte verletze; dann, daß es der Verfassung bis auf einen gewissen Punkt zuwider sey, und gestern endlich meinte man nur noch, der Entwurf laufe dem gesammten Geiste unserer Institutionen entgegen. Anfangs versicherte man, die Wähler, welche 300 Fr. an directen Steuern entrichteten, seyen berechtigt, an der Wahl Theil zu nehmen, und der Entwurf beraube sie dieses Rechtes; jetzt ist weder von einem Rechte, noch von einer Beraubung mehr die Rede. Die Controverse ist sonach in ihre natürlichen Gränzen zurückgeführt. Denjenigen, die nun aber noch behaupten, daß der Entwurf im Allgemeinen dem Geiste der Verfassung widerstrebe, antworte ich bloß: wie wäre dies möglich, da die Charte selbst eine Wahlkammer eingeführt hat, die an der Bewilligung der öffentlichen Abgaben Theil nimmt, und da das neue System doch nichts weiter als die Einführung von Wahl-Conseils beabsichtigt, die mit der Vertheilung jener Abgaben und mit der Ausschreibung der zur Bestreitung der örtlichen Ausgaben erforderlichen Steuern beauftragt sind? Wichtiger ist die zweite Behauptung. Hier sey es mir gestattet, meine Herren, zu bemerken, wie schmerzlich es den Ministern des Königs seyn mußte, sie beschuldigen zu hören, daß sie den Wählern ein schimpfliches Mißtrauen bezeigten. Fern von uns ist jeder Argwohn gegen die Bürger, denen der erhabene Stifter der Charte den größten Beweis seines Vertrauens gegeben hat. Unser System konnte nur auf eine so schwere Weise angegriffen werden, weil man es nicht verstanden hat. Erlauben Sie mir daher, meine Herren, daß ich Ihnen dasselbe nochmals kurz auseinandersetze." Nachdem der Redner solches gethan, fügte er hinzu, daß je mehr man die Politik von den General-Conseils ausschlösse, um so besser würden diese auch ihre Bestimmung erfüllen; er schmeichle sich zwar nicht, daß solches ganz und gar möglich seyn werde, allein es sey auch schon hinlänglich, wenn man den Einfluß der Politik, wo nicht ganz vernichte, doch mindestens möglichst beschränke, damit die gedachten Conseils sich nur mit dem Wohle ihres Departements beschäftigen und in keinerlei Weise einer neuen Gewalt im Staate glichen. „Die Minister", so schloß Herr Vatimesnil, „haben Ihnen, meine Herren, ein Gesetz vorgeschlagen, welches seit der Wiederherstellung der Monarchie von den verschiedenartigsten Meinungen begehrt wurde; sie haben dasselbe nicht oberflächlich abgefaßt, wie ihnen solches auch zum Vorwurfe gemacht worden ist, sondern dabei Männer zu Rathe gezogen, die durch ihre Erfahrung, ihre Einsicht, ihre Ergebenheit für den Thron und die Verfassung allgemein bekannt sind. Mit reiflicher Ueberlegung und mit einer Einmüthigkeit, die in ihren Handlungen stets geherrscht hat und die durch nichts gestört werden kann, haben sie ein System angenommen, das ihnen der Vernunft gemäß, und dazu geeignet schien, eine gute Orts-Verwaltung einzuführen, ohne jemals die öffentliche Ruhe zu bedrohen. Nichts destoweniger sind sie von einigen Rednern des Betruges beschuldigt worden, während andere ihnen vorgeworfen haben, daß sie die Rechte und das Interesse der Krone aufopferten, — Beschuldigungen, die sich durch den Widerspruch, worin sie mit einander stehen, von selbst widerlegen. Ich weiß nicht, meine Herren, welches der Ausgang dieser Discussionen sey, welches Urtheil die Zukunft darüber fällen wird; was ich aber versichern kann, ist, daß, wenn wir unser Gewissen befragen, uns dasselbe völlig vorwurfsfrei erscheint und uns nur das Zeugniß giebt, daß wir unsere doppelte Pflicht als Minister und als Bürger treu erfüllt haben." —

Als der Präsident noch Herrn von Laboulaye das Wort geben wollte, verlangte die rechte Seite den Schluß der Discussion, die linke Seite aber die Aussetzung derselben auf den nächsten Montag. Herr Benjamin Constant bat die Kammer, ihm eine kurze Bemerkung zu erlauben; in der heutigen Sitzung seyen größtentheils nur zwei Minister vernommen worden; es scheine ihm daher der Würde der Kammer angemessen, die Discussion noch fortzusetzen. — Obgleich einige Stimmen von der rechten Seite bemerkten, daß das Gesetz 88 Artikel habe, und daß die Debatten darüber länger als einen Monat dauern würden, so wurde dennoch der Schluß der Discussion, über welchen der Präsident jetzt abstimmen ließ, mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen; die Berathungen über das Departemental-Gesetz werden daher nächsten Montag fortgesetzt werden. Der Präsident zeigte schließlich noch der Versammlung an, daß sie in der nächsten Sitzung den Commissions-Bericht über die Dotation der Pairs-Kammer, so wie mehrere Berichte der Bittschriften-Commission vernehmen werde. Die Sitzung schloß um 5¼ Uhr.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4ten d. wurde über mehrere bei derselben eingegangene Bittschriften berichtet. Der im Jahre 1815 des Landes verwiesene General-Lieutenant Allix verlangte, daß ihm sein rückständiges Gehalt von 4 Jahren und 8 Monaten nachgezahlt werde. Der Kriegsminister widersetzte sich dem Antrage, da der Bittsteller während der ganzen Zeit, wofür er die nachträgliche Zahlung seines Gehalts verlange, inactiv gewesen sey.

Der General Lamarque, welcher gleichfalls auf der damaligen Proscriptionsliste gestanden hatte, nahm sich seines Waffengefährten an; er erinnerte an die Ereignisse des Jahres 1815, und behauptete, daß die Rückkehr Buonaparte's von der Insel Elba durch keine Verschwörung vorbereitet gewesen sey. „Ich mag — fügte er hinzu — um keine schmerzliche Erinnerungen zu wecken, die Ursachen, welche den 20. März herbeiführten, nicht erörtern; eben so wenig mag ich die Gründe untersuchen, weshalb die Minister nach der zweiten Wiederherstellung der Monarchie dem Könige einige Männer als Verschwörer bezeichneten; genug, einer dieser Minister, dessen Name in den Annalen der Revolution eine traurige Berühmtheit erlangt hat (Fouché), erhielt den Auftrag, die Elemente zu einer weitläuftigen Verschwörung herbeizuschaffen. So kam eine Liste von 500 Namen zu Stande, die indessen bald auf 54 reducirt wurde; 16 von diesen sollten, als die Urheber eines Attentats ohne Beispiel, den Gerichten überliefert werden, die übrigen 38 aber wurden zur Verfügung der Regierung gestellt. Vergebens verlangten diese, daß man sie richte; sie wurden sämmtlich ohne Urtheil verbannt. Endlich brach der Tag der Gerechtigkeit für sie an; der Minister hatte sie verbannt, der König berief sie zurück. Sie sahen ihr Vaterland wieder; aber ein neuer Schlag wartete ihrer hier. Während man jene 16 angebliche Verschwörer, welche in contumaciam zum Tode verurtheilt worden waren, nach einer Revision ihres Urtheils wieder in den völligen Genuß ihrer früheren Gehalte und Pensionen einsetzte, wurden die 38, gegen die sich ein bloßer Verdacht erhoben hatte, mit ihren Forderungen abgewiesen, und noch jetzt ist man ihnen nicht gerecht geworden. Alle Minister ohne Ausnahme, von dem Herzoge von Richelieu an, bis auf die gegenwärtige Zeit, haben die Gerechtigkeit unserer Forderungen anerkannt, und auch die jetzigen Minister würden, ich bin dessen gewiß, wenn man sie persönlich befragte, dieselbe Ansicht von der Sache haben; ich stimme daher dafür, daß man die Eingabe des Generals Alix dem Kriegs-Minister überweise." Hr. Marchal trat diesem Antrage, wofür sich auch die Commission entschieden hatte, bei. Die Herren von Laqueray und von Montbel stimmten dagegen für die Tages-Ordnung. Der Baron Méchin kam nochmals auf die beiden Proscriptions-Listen vom Jahre 1815 zurück. „Wissen Sie", fragte er, „durch wen und wie diese Listen angefertigt worden sind? Durch einen Königsmörder. Dieser Königsmörder war der Minister Ludwigs XVIII. geworden; er hielt einen Hof, an den ich mich auch einmal begeben habe. Auf welche empörende Weise die gedachten Listen nun aber angefertigt wurden, dazu liefert die nachstehende Anekdote einen Belag. Ein berühmtes Mitglied der Akademie (Arnault), verwundert darüber, daß auch er sich unter der Zahl der Proscribirten befinde, geht zu Fouché, um dagegen Einspruch zu thun; und was antwortet der Minister ihm? „„Das Alphabet verurtheilt Sie; Ihr Name fängt mit einem A an."" So proscribirte man im Jahre 1815. Jetzt ist aber die Zeit gekommen, wo man jedem Partheigeiste entsagen, und das Andenken an die Vergangenheit völlig auslöschen muß. Der Bittsteller ist ein ausgezeichneter Militair; er hat kein Vermögen und lebt in bedrängten Umständen. (Stimme zur Rechten: Er bezieht das Disponibilitäts-Gehalt der General-Lieutenants, 12,000 Fr.) Ich stimme daher für die Anträge der Commission." Hr. v. Formon verlangte, daß man schon aus dem einzigen Grunde über die Eingabe des Generals Alix zur Tages-Ordnung schreite, weil dieselbe nicht zu der Competenz der Kammer gehöre; ein Gesetz habe die Verbannung mehrerer Individuen ausgesprochen. „Nicht ein Gesetz!", rief hier Herr Laffitte, „sondern Fouchés Wille." „Die Gerechtigkeit des Königs", erwiederte Herr von Formon, „steht höher, als das Gesetz." Diese Aeußerung veranlaßte eine heftige Unterbrechung von der linken Seite, und Herr Dupin der Aeltere verlangte sofort das Wort. „Liegt vielleicht — fragte der Redner — etwas Verfassungswidriges in meinen Worten? (Ja! Nein!) Ich sage, daß die Gerechtigkeit des Königs das Gesetz beherrscht, wo es auf das Begnadigen ankömmt. Wenn Sie das nicht verstehen, so weiß ich nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Des Königs Gnade hat also die durch ein Gesetz verbannten Individuen nach Frankreich zurückberufen. Was verlangt nun der Bittsteller? daß die Kammer untersuche, ob des Königs Gnade sich auch weit genug erstreckt habe, und daß sie ihm vorschreibe, wie weit er darin gehen müsse. Ich stimme daher für die Tagesordnung, und hoffe, daß Niemand etwas dawider haben wird." (Lautes Gelächter zur linken Seite.) Hr. Dupin der Aeltere bemerkte hierauf, wie beklagenswerth es sey, daß die gleichgültigsten Gegenstände sogleich den Partheigeist weckten; die vorliegende Bittschrift beabsichtige nichts, als die nachträgliche Zahlung eines Gehaltes, und man spreche sofort von der Emigrantenentschädigung, von der Milliarde für die alte Armee, von den hundert Tagen u. s. w.; ein Redner habe vollends behauptet, daß die Gerechtigkeit des Königs das Gesetz beherrsche; die Behauptung sey völlig falsch, denn wenn der Monarch begnadige, so bediene er sich nur eines Rechtes, das gerade das Gesetz ihm gebe. „Eine richtigere Auslegung unseres Grundgesetzes — schloß der Redner — sollte uns vor dergleichen Irrthümern bewahren. Worum handelt es sich übrigens in diesem Augenblicke? Bloß darum, ob die nachträgliche Zahlung eines Gehaltes mit Recht verlangt werden könne oder nicht. Es war allerdings ein großes Unglück, verbannt zu werden; aber dieses Unglück kömmt hier gar nicht in Betracht; nur die bestehenden Verordnungen müssen befragt werden; statt dessen aber er-

regt man die Leidenschaften, und will die früheren Verbannungen rechtfertigen. Diese sind aber nicht zu entschuldigen, denn nichts berechtigte dazu. (Bravo.) Diejenigen Individuen also, welche die Opfer derselben gewesen sind, müssen die erlittenen Unfälle ihrem Lande großmüthig zum Opfer bringen; diejenigen aber, die bloße Zuschauer derselben gewesen, müssen vollends zur Versöhnung und Eintracht ermahnen, und den Verbannten vom Jahre 1793, wie denen von 1815, zurufen: „Vergeßt die Vergangenheit, freut Euch der Gegenwart, tragt, wenn Ihr könnet, zu der Wohlfahrt des Landes bei, und hütet Euch vor Allem, den Geist der Zwietracht aufs Neue zu erwecken." Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede, entschied die Versammlung sich für die Ueberweisung der Bittschrift des Generals Alix an den Kriegsminister. Eine Eingabe des Sohnes des bekannten Bernardin de St. Pierre, worin derselbe ein Gesetz verlangt, welches den Kindern der Schriftsteller das Eigenthum der Schriften ihrer Väter sichere, wurde den Ministern des Innern und der Justiz überwiesen, wobei der Baron Mechin, unter der Bemerkung, daß der Sohn des Verfassers von „Paul und Virginie" in einem kleinem Ministerial Posten mit 1200 Fr. Gehalt vegetire, die Gnade des Königs für denselben in Anspruch nahm. — In einer andern Bittschrift wurde die Abschaffung der Abgabe, welche sämmtliche Unterrichts-Anstalten an die Universität zu entrichten haben, verlangt. Der General Demarçay und Herr v. Sainte-Marie unterstützten den Antrag. Der Letztere bemerkte, das Universitäts-Monopol sey die furchtbarste Tyrannei, von der die Republik und das Kaiserthum nur immer ein Beispiel gegeben hätten, und könne nur durch den berüchtigten Grundsatz Dantons gerechtfertigt werden, daß, bevor die Kinder ihren Eltern, sie der Republik angehörten; überall, fügte er hinzu, wo die Religions-Freiheit herrsche, müsse auch die Unterrichts-Freiheit herrschen, wenn man nicht in den ungeheuersten Widerspruch verfallen wolle. Herr Carl Dupin ließ sich weitläuftig über den Gegenstand aus. „Ich muß", äußerte er, „vor allen Dingen dem Minister des öffentlichen Unterrichts den Tribut meiner Erkenntlichkeit für die großmüthige Sorge, die er auf die Verbreitung des Elementar-Unterrichts verwendet, und für die heilsame Festigkeit darbringen, womit er die Landesgesetze zur Ausführung kommen läßt, um zu verhindern, daß sich in unsere Schulen solche Grundsätze einschleichen, die unserer Verfassung verderblich, und nur dazu geeignet sind, schlechte Bürger zu bilden." Der Redner erhob sich hierauf gegen die Universitäts-Abgabe. Die Bemerkung, daß diese Abgabe sich jetzt beinahe auf 3 Millionen Fr. jährlich belaufe, erregte einiges Aufsehen. „Ein König", so schloß Herr Dupin, „dessen ruhmwürdiges Andenken auf ewige Zeiten fortleben wird, der Stifter der Charte, hegte im Jahre 1814 die großmüthige Absicht, die Universitäts-Abgabe durch eine angemessene Dotation zu ersetzen. Dieser Entschluß des gesetzgebenden Königs wird für seine Nachkommen hoffentlich nicht verloren seyn. Wir wollen wünschen, daß eine solche Wohlthat den Familien, die nur eines mäßigen Einkommens genießen, und ohnehin schon die schwersten Opfer bringen müssen, um ihren Kindern eine angemessene Erziehung zu verschaffen, recht bald zu Theil werden möge." Nach einigen Bemerkungen des Ministers des öffentlichen Unterrichts äußerten sich noch die Herren Pelet und v. Laboulaye, Letzterer mit vieler Heftigkeit, gegen das Universitäts-Monopol. Als es zur Abstimmung kam, wurde die Bittschrift, welche die Discussion veranlaßt hatte, auf das Nachweis-Büreau niedergelegt und dem Minister des öffentlichen Unterrichts überwiesen. Am Schlusse der Sitzung beschäftigte die Kammer sich noch mit dem Gesetz-Entwurfe, wonach zur Bestreitung der Ausgaben für die Hafen-Bauten in Boulogne 1600 Actien zu 1000 Fr. ausgegeben werden sollen, und nahm diesen Entwurf mit 241 gegen 18 Stimmen an. In der nächsten Sitzung sollten die Berathungen über das Departemental-Gesetz fortgesetzt werden. Die zunächst eingeschriebenen Redner waren die Herren v. Laboulaye und B. Constant.

Der Prinz v. Carignan, heißt es im Constitutionel, ist nach der Insel Sardinien abgereist und zwar empfindlich gekränkt über seine Entfernung von dem Commando der Armee, zu welchem ihn sein Rang berief. Er hat das Vertrauen des Königs verloren und alle Bemühungen, dasselbe wieder zu gewinnen, waren bisher vergeblich. Die Armee ist um ein Cavallerie- und um ein Infanterie-Regiment vermehrt, alle aber sind auf den Kriegsfuß gesetzt worden. Man betreibt mit größter Thätigkeit die Ausbesserung des Forts von Bramant. Der König behauptet, daß diese Vorbereitungen durch das System bewaffneter Neutralität, die er annehmen will, nothwendig gemacht werden. Der russ. Gesandte hatte Turin verlassen.

Man hatte von einer Reise des Königs von Sardinien nach Neapel gesprochen. Inzwischen sollte eine Regentschaft ernannt werden, allein die Vorstellungen eines fremden Gesandten hierüber veranlaßten die Zusammenberufung eines Ministerrathes, worin beschlossen wurde, daß die Reise nicht Statt finden würde. Der König wird sich nach Genua begeben, dessen Festungswerke auch wieder hergestellt werden. Der Hof wird dort in der Zukunft einen Theil des Jahres zubringen. Es ist aus England viel Pulver eingeführt und nach dem Innern des Landes transportirt worden. Man muthmaßt, daß wenn Krieg zwischen den großen Mächten ausbrechen sollte, Genua eine engl. Besatzung erhalten würde. England und Oesterreich scheinen gemeinschaftlich handeln zu wollen, um sich der großen europäischen Bewegung zu widersetzen, welche bei allen Völkern die Entwickelung ihrer Industrie, ihres Handels und freisinnigerer Regierungssysteme zur Folge haben muß. (Friedens- und Kriegs-Cour.)

Ein Gerücht sagt, der König von England wolle während der schönen Jahreszeit eine Reise hierher machen. Alle Vorbereitungen sollen dazu schon getroffen seyn, und um der Belästigung des Ceremoniels zu entgehen, wird das strengste Inkognito beobachtet werden; der König von England soll den König von Frankreich um die Erlaubniß haben bitten lassen, „als schlichter Bürger von Paris“ zu reisen. Daraus kann man abnehmen, daß beide Souveraine nicht die Absicht haben, jenes prunkende Schauspiel eines „Lagers von Goldstoff“ zu wiederholen, bei dem so viele vom Englischen und Französischen Adel, wie Brantome sich ausdrückt, „ihre Schlösser auf dem Rücken trugen.“

In der vorigen Woche soll unser Cabinet an eine große Continentalmacht eine Erklärung gerichtet haben, die in der orientalischen Angelegenheit von großer Wichtigkeit ist, und von dem Bestande der freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen dieser Macht und dem französischen Cabinette Zeugniß giebt. Auch ist ein Courier nach Petersburg abgegangen, um dahin Aufklärungen zu überbringen, die unter den gegenwärtigen Umständen für sehr wichtig und günstig gehalten werden. Man glaubt, es werden in Kurzem auch an die Pforte Mittheilungen gelangen, die sie genauer von den Absichten der Mächte belehren, und entweder die schleunige Annahme der Vermittelung oder die Abbrechung aller fernern Unterhandlungen zur Folge haben werden. Man ist hier auf den Ausgang des beginnenden Feldzugs sehr gespannt. Es heißt, daß einem hier lebenden russischen General Anfangs ein bedeutendes Commando zugedacht war, daß aber später Umstände eingetreten sind, die solches verhinderten. (Allg. Ztg.)

Der Messager des chambres enthält über die Erhebung des Cardinals Castiglioni zur Pabstwürde Folgendes: „Es giebt in dieser Welt seltsame Liebhabereien. Einige unserer Politiker erblicken überall nur Niederlagen für die Minister. Was auch geschehen möge, gleich rufen sie aus: „„die Minister haben den Kürzern gezogen!““ Diese abgenutzte Taktik wird von der Gazette noch immer angewandt; kaum ist der Cardinal Castiglioni zum Papste ernannt, als sie auch schon ausruft: „„Alle Vorhersehungen des Hrn. von Chateaubriand sind getäuscht worden! Der Cardinal Zurla, Frankreichs Candidat, hat nur eine einzige Stimme gehabt.““ Wenn es erlaubt wäre, an die religiösen Gedanken, welche die Wahl eines Papstes stets einflößt, profane Vermuthungen zu knüpfen, so würden wir die Gazette förmlich Lügen strafen, und dem Allerchristlichsten Königreiche anzeigen, daß es in dem Card. Castiglioni einen Freund unserer religiösen Freiheiten und den Papst gefunden habe, welchen Frankreich nur immer wünschen konnte, und den Herr von Chateaubriand in seiner Rede auch bezeichnet hatte. Der gedachte Cardinal, der Freund und Vertraute Pius VII., hat sich in der Kirche durch seine Einsichten und seine große Frömmigkeit berühmt gemacht. Als er im Jahre 1816 den Cardinalshut erhielt, wurde er zugleich der vertrauteste Rathgeber des Cardinals Consalvi, welcher so lange Zeit eine so gemäßigte und schützende Macht über Rom ausgeübt hat. Wollte man noch ein Factum hinzufügen, so ließe sich bemerken, daß der Cardinal Castiglioni bei der Wahl des Cardinals della Genga, (Leo's XII.) der Candidat Frankreichs war und diesem gegenüber gestellt wurde. Herr von Chateaubriand hat daher seinen Auftrag bei dem heiligen Collegium würdig erfüllt. Das katholische Frankreich hat nicht bloß einen Oberhirten, sondern auch einen Verbündeten gewonnen, und weit entfernt sich über eine solche Wahl zu betrüben, können die Freunde der Freiheiten der gallikanischen Kirche derselben nur ihren Beifall zollen.“

Portugal.

Pariser Blätter schreiben aus Lissabon vom 21. März: „Ein Theil des Geschwaders, welches Terceira blokiren sollte, ist durch einen Sturm gezwungen worden, in den Tajo zurückzukehren. — Einem Gerüchte zufolge hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß Spanien seinen Consul zurückgerufen habe. Die Herzöge von Cadaval und Lafoëns sind im Begriff, sich von den Staats-Geschäften zurückzuziehen; man schließt daraus, daß die Verhältnisse unserer Regierung zu den übrigen Cabinetten nicht die günstigsten seyen. — Der Bischof von Algarbien ist verhaftet und in das Kloster von Bussaco gebracht worden. Aus dem Gefängnisse von Estremos sind 300 Verhaftete entwichen.“

England.

London, vom 4ten April. — In der heutigen Sitzung im Oberhause nahm bald nach 1 Uhr Lord Guilford das Wort, um sich der Bill zu opponiren. Als man zum Druck der Abendzeitungen schritt, hatte der Lord seine Rede noch nicht beendigt.

Dem Standard zufolge sind in verschiedenen Clubs im West-Ende der Stadt bedeutende Wetten angeboten und zum Theil angenommen worden, daß das Parlament vor dem Charfreitage aufgelöst werden werde.

In einem Morgenblatte heißt es: „Wir hören, daß fremde Schiffe durch die Agenten der jungen Königin von Portugal befrachtet worden sind, um den Rest der verfolgten Unterthanen Ihrer Majestät, die sich gegenwärtig in Plymouth befinden, von England nach den Niederlanden überzuführen.“ Indem dasselbe Blatt hinzufügt, daß es nicht wahrscheinlich sey, daß die englische Regierung etwas gegen diese Verfügung einwenden dürfte, kündigt es zugleich an, daß Brüssel der künftige Aufenthaltsort dieser Ausgewanderten seyn würde.

Bei dem letzten Balle in dem Schlosse in Dublin war in der St. Patriks-Hall für 400 Personen gedeckt. Das schöne goldene Service des Herzogs

prangte auf den obern und mittlern Tischen, während auf den andern Silbergeschirr mit kostbaren Verzierungen, Devisen u. dgl. aufgesetzt war. Das Souper ward um Mitternacht aufgetragen, der Ball selbst endete erst um 2 Uhr.

Polen.

Von der Weichsel, vom 9. April. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge wird Se. Majestät der Kaiser Nikolaus in der ersten Hälfte des künftigen Monats in Warschau eintreffen, der Reichstag des Königreichs Polen jedoch erst im October d. J. versammelt werden.

Schweden.

Stockholm, vom 31. März. — In Beziehung auf das Dahinscheiden der Prinzessin Sophie Albertine enthält eine der hiesigen Zeitungen (Granskaren) Folgendes: „Das selige Entschlafen Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie Albertine, hat Trauer und Wehmuth unter der Nation verbreitet, und die Königl. Familie, welche mit J. K. H. durch die zärtlichsten Freundschaftsbande vereint war, in tiefe Betrübniß versetzt. — Das erreichte hohe Alter und die oft wiederkehrende Kränklichkeit J. K. H., hatten wohl während der letzten Jahre für Ihr theures Leben häufige und ernste Besorgnisse erweckt, allein Ihre feste Leibes-Constitution, die der Seelenstärke glich, mit welcher Sie jede Begebenheit des Lebens entgegennahm, machte die Vorstellung, daß Sie das Uebel besiegen würde, so zur Gewohnheit, daß das jetzige Unglück, obschon lange geahnet, gleichwohl, da es eintraf, eben so überraschend als niederschlagend war. — Ihre Königl. Hoheit, welche väterlicher Seits aus dem Oldenburgischen und mütterlicher Seits aus dem Brandenburgischen Hause herstammte, war auch durch Ihrer Vatermutters Vatermutter so wohl mit den Pfalz-Zweibrückschen als mit den Wasa-Geschlechtern verwandt; und Ihre Königl. Hoheit war also König Gustav des 1sten Sohns Tochter-Tochter-Sohnes-Tochter-Sohnes-Tochter. — Allein diese zufälligen Vorzüge, die von dem Weisen nach ihrem eigentlichen Werth geschätzt und nur von dem Gedankenlosen mit stummer Bewunderung betrachtet werden, die die wirkliche Größe nicht vermehren und den Mangel an persönlichem Verdienste nicht ersetzen — diese Vorzüge des Glücks, sagen wir, zeichneten Ihre Königl. Hoh. weit weniger aus, als Ihre vortrefflichen Eigenschaften: als diese milde Würde, die, ohne der Hoheit etwas zu vergeben, Ihr alles Drückende benahm: diese feinen Lebenskenntnisse, die bis in des Alters Herbst Ihren Umgang von allen denen, die das Glück hatten, sich Ihr zu nähern, so hoch geschätzt machten: diese musterhafte Ruhe, womit Sie während eines an Abwechselungen reichen Lebens jedes widrige Geschick vor der Welt zu ertragen und dessen Wirkungen in sich zu verbergen verstand; dieses kluge und vorsichtige Vermeiden aller Berührung mit den großen Begebenheiten, die sich fast unter Ihren Augen entwickelten; dieser vaterländische Sinn, der, nur von dem wärmsten Eifer für Schwedens Wohl belebt und nur von Schwedens Unglück verwundet, Sie, bei allen Abwechselungen, dem schwedischen Volke so werth machte; diese beständige Neigung für nützliche Beschäftigungen, wovon Sie so schöne Beweise hinterlassen hat, endlich dieses ununterbrochene stille Wohlthun, das die Segnungen der verborgenen Noth so vielfältig auf sie herabrief. — Mit Hülfe der glücklichsten Natur-Anlagen, unter den Augen einer aufgeklärten Mutter erzogen, erwuchs Sie an dem frohen Hofe, wo der liebenswürdige Charakter Adolph Friedrichs und der helle Geist Louisa Ulrika's, mitten unter einer rasenden Volks-Gewalt, beglückende und befolgte Gesetze stifteten. — Ihre fröhliche Jugend verfloß in den glänzenden Gesellschafts-Cirkeln Gustav des Dritten, wo Sie, von den Eigenschaften des Körpers und der Seele gleich ausgezeichnet, freiwillig alle die Huldigungen gewann, die jemals Ihrem Alter, Ihrem Stande und Ihrem Geschlecht dargebracht werden konnten. — Während dieses sorgenfreien Zeitraums knüpfte Sie mit der liebenswürdigen Hedwig Elisabeth Charlotte das enge und vertrauliche Freundschafts-Band, das weit mehr als die Verwandtschaft in 44 Jahren diese schönen Charaktere vereinte, den Genuß Ihrer frohen Begebenheiten erhöhete und das Unangenehme der trüberen milderte. — Ihrem fortschreitenden Alter waren dagegen bittere Sorgen und Verluste aufbewahrt. Aber über Ihren langen Lebens-Abend (so wie über den Ihrer zuletzt hingeschiedenen Verwandten) ward eine milde Anmuth verbreitet durch die hohe Aufmerksamkeit, die Ihr der große Mann widmete, welchem eine wachende Vorsehung, zur Rettung und zum Glücke Schwedens, dessen Schicksals-Leitung anvertraut hat. Die zarten Vorsorgen, die Er der geliebten Fürstin unaufhörlich eignete, und die die hohen Mitglieder Seiner Familie ebenfalls wetteifernd Ihr bewiesen, verschönerten Ihr ehrwürdiges Alter, und wurden auch bis zu den letzten Stunden Ihres irdischen Lebens fortgesetzt.“ — Heute Abend findet die Beisetzung der irdischen Ueberreste der verewigten Prinzessin Sophia Albertina statt. Die feierliche Bestattung derselben wird aber erst im Mai vor sich gehen.

Die ältesten Leute können sich keiner so anhaltenden Kälte, wie der diesjährigen, erinnern. Von der Mitte des Decembers bis zu Ende des Märzmonats hatten wir nur an einem einzigen Tage Thauwetter. Zu Anfange dieses Monats ist noch so viel Schnee gefallen, daß die Schlittenbahn gegenwärtig eben so gut ist, wie im strengsten Winter.

Erste Beilage

Erste Beilage zu No. 92. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. April 1829.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 7. April. — Wir haben hier Nachrichten aus Reikiavik auf Island bis zum 5ten März erhalten. Der Winter war dort so milde gewesen, daß man fast kein Eis und Schnee zu Gesichte bekommen hat. In der Nacht vom 21. auf den 22. Februar spürte man im ganzen Süderlande eine Erderschütterung, die sich an den folgenden Tagen noch durch mehrere, jedoch geringere Stöße wiederholte. In den bebauten, dem Hekla zunächst liegenden Gegenden, richtete diese Erderschütterung bedeutenden Schaden an: 6 oder 7 Bauerhöfe sollen theils ganz zusammengestürzt, theils sehr beschädigt worden seyn. — Die Fischerei ist, besonders im Süderlande, sehr reichlich ausgefallen.

Türkei.

Triest, vom 30. März. — Ein Schiff, das Alexandria am 5ten d. verließ, bringt Nachricht, daß der Pascha, durch die Agenten der Pforte unaufhörlich bestürmt, sich endlich entschlossen hat, ein Contingent von 12,000 Mann an die Donau zu schicken. Da der Weg über See durch die Russen versperrt ist, so wird dieses Corps, wozu 4 Regimenter regulirter Infanterie und einige Regimenter unregulirter Cavallerie bestimmt sind, seinen Weg durch Palästina, Syrien und Natolien nehmen. Die Kosten werden natürlich sehr groß seyn, die ägyptische Regierung suchte also, um nicht ihrem Credite zu schaden, die Verfügung noch möglichst geheim zu halten. — Im Innern von Aegypten zeigte sich Getreidemangel, so daß mehrere Schiffsladungen Weizen von Alexandria nach Cairo abgegangen waren. Die ägyptische Flotte bereitet sich zum Auslaufen, und man erwartete täglich Ibrahim Pascha in Alexandrien, um die verschiedenen Administrationen des Platzes zu inspiciren. Den Oberbefehl des Hülfscorps nach der Donau wird aber nicht er, sondern Mahmud Pascha, der erst kürzlich zum Pascha von zwei Roßschweifen erhoben wurde, führen. — Durch ein von Gargagliano in Morea in 11 Tagen hier angekommenes Schiff erfährt man, daß die griechische Fregatte Hellas und zwei Briggs, unter dem Befehl des Admirals Miaulis, Lepanto blokiren, um zu verhindern, daß die Türken im Castell Zufuhr erhalten. Einige Barken von Zante, welche der Wachsamkeit der Griechen ungeachtet nach Lepanto gegangen waren, wurden bei ihrer Rückkehr zu Patrasso in Beschlag genommen. — Von Maina war ein Seeräuber-Mistik ausgelaufen, aber von dem Admiral Miaulis verbrannt worden.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung enthält aus Briefen des Herrn Eynard folgende Nachrichten aus Griechenland: „Aegina, 14. Februar. Am 4. Januar hat das im Ambracischen Meerbusen befindliche griechische Geschwader über die türkische Flotille wichtige Vortheile errungen. Die türkischen Schiffe wurden genöthigt, den Golf mit Verlust zweier Fahrzeuge, welche in die Hände der Griechen fielen, gänzlich zu verlassen. — Am 8. Februar haben die bei Martino in Böotien gelagerten Griechen den neuen Pascha von Livadien, Mahmud, und den zu seiner Hülfe gekommenen Omer-Pascha von Theben, geschlagen. Die Türken verloren in dem Treffen drei Fahnen, auf welchen die Hand Mahomed's dargestellt ist (Guiuruk Bairaks). Diese Fahnen sind den Türken besonders heilig, und werden von ihnen stets mit der größten Tapferkeit vertheidigt. Durch diese Erfolge sind die Griechen ermuthigt worden, da sie nunmehr das bereits verlorene Uebergewicht in dieser Provinz wieder erlangt haben. — Bei der griechischen Regierung sind vor Kurzem einige Veränderungen eingetreten. Herr Nicolas Spiliades ist Staats-Secretair statt des zum Secretair der auswärtigen Angelegenheiten ernannten Herrn Trikupis geworden. Um die Organisation des Panhellenions zu vervollständigen, hat der Präsident drei Sectionen errichtet; eine für die Finanzen, die zweite für das Innere, und die dritte für den Krieg; jede besteht aus 7 Mitgliedern. Die ersten Secretaire dieser Sectionen bilden den Minister-Rath des Präsidenten; die übrigen Mitglieder derselben können nur auf besondere Einladung des Präsidenten an den Sitzungen des Conseils Theil nehmen. Der Staats-Secretair führt über die Berathungen des Minister-Raths ein Protokoll. Die Mittheilungen des Präsidenten an das Panhellenion geschehen durch die ersten Secretaire der Sectionen. Die Stellen solcher Mitglieder des Panhellenions, welche abwesend sind, oder durch ihre anderen Aemter abgehalten werden, den Berathungen beizuwohnen, werden als erledigt betrachtet. Der Präsident, dessen Gesundheit durch anhaltende Arbeiten gelitten hatte, befindet sich jetzt viel besser, wiewohl er seine Beschäftigungen mit gleicher Anstrengung fortsetzt." — „Auszug aus den Briefen eines Bewohners von Kandien. Vom 4. Jan. Die Insel Kandien zählte früher 160,000 christliche Einwohner, jetzt hat sie deren kaum 100,000. Die übrigen sind umgekommen oder schmachten in der Sklaverei. — Vom 1. Februar. Wir halten fortwährend das ebene Land und einige gute Stellungen besetzt, aber die Türken sind Meister der wichtigsten Festungen. Hätte die

Blokade fortgedauert, so wären wir die Stärkeren gewesen, indem sämmtliche auf den Inseln des Archipel zerstreuten Kretenser mit ihren Familien hierher zurückgekehrt waren; jetzt sind dieselben mit uns den größten Gefahren ausgesetzt. — Vom 7. Februar. Die Besatzungen haben durch die Ankunft einiger ägyptischen Fahrzeuge mit Lebensmitteln Muth gewonnen, und rüsten sich zum Angriffe gegen uns; wir sind entschlossen, wie Verzweifelte zu kämpfen. — Vom 19. Februar. Wie durch ein Wunder sind wir einer großen Gefahr entgangen. Vor einigen Tagen näherte sich die ägyptische Flotte (eine Fregatte von 64, eine Corvette von 26 Kanonen und 4 große Briggs) mit Truppen und Vorräthen aller Art der Insel. Beim Anblick derselben hielten die Griechen, Frauen und Kinder, sich für verloren. In diesem Augenblick schickte die Vorsehung die russische Flotte herbei. Nach einigen unnützen Unterhandlungen mit den Befehlshabern der ägyptischen Flotte begann ein kurzes Gefecht, in welchem die ägyptischen Schiffe genöthigt wurden, nach Alexandrien zurück zu segeln; eine Corvette wurde von den Russen erobert. Die griechische Fregatte „Eucharia" hat ein Ottomanisches Schiff, welches mehrere türkische Familien von Rhodus nach Kandien bringen wollte, genommen, und es dem Befehlshaber eines Russischen Kriegsschiffes überwiesen."

Dasselbe Blatt meldet aus Patras vom 1. Februar: „Die Griechen Rumeliens sollen bei dem Präsidenten gegen jede Uebereinkunft, die sie etwa aufs Neue der türkischen Herrschaft unterwerfen möchte, protestirt haben; sie ziehen es vor, den gegenwärtigen Kampf, so ungleich er auch für sie sey, fortzusetzen."

Neusüdamerikanische Staaten.

Das Journal du Commerce schreibt aus Veracruz vom 18. Februar: „Wir schweben noch immer in Ungewißheit, und wenn auch die Ruhe überall wieder hergestellt ist, herrscht doch noch großes Mißtrauen. Die Aufruhr-Scenen der Hauptstadt haben sich auf mehreren Punkten der Republik wiederholt. In Sombrerete, 140 Stunden von Mexiko, soll allein die vereinigte Mexikanische Compagnie 300,000 Piaster (1,300,000 Fr.) verloren haben. — General Pedrazza ist im Begriff sich nach England einzuschiffen, von wo er nach Bordeaux gehen will. Die Freunde der Ordnung werden seine Abwesenheit bedauern. Ein neues Convoi von Mexiko ist für die ersten Tage des März angekündigt; die Quantität der Piaster, welche es mitbringen soll, ist aber nicht angegeben. Die Mehrzahl der auswandernden Spanier begiebt sich nach den Vereinigten Staaten und nach Havana."

Brasilien.

Die Gazette des Pays-Bas giebt folgenden Artikel: Rio Janeiro, den 31. Januar. Der Kaiser hat einen eigenhändigen Brief an alle Europäischen Souveraine geschrieben, worin er gegen die Usurpation seines Bruders protestirt. Es heißt, er werde Lord Cochrane einladen, das gegen Portugal zu schickende Geschwader zu befehligen. Als Mitglied einer provisorischen Regierung nennt man folgende Portugiesen: Den Marquis von Lavradio, den Grafen von Funchal und den Marquis von Valence, Graf Sabugal wird Unter-Vormund der jungen Königin, Hr. Guerrero Sekretair der Regierung und Graf Saldanha Oberbefehlshaber der Landarmee.

Miscellen.

Frau v. Humboldt, Gemahlin des Staatsministers, ist kürzlich zu Berlin mit Tode abgegangen. Sie begleitete ihren Gemahl auf seinen vielfachen Reisen, und genoß wegen ihrer ausgezeichneten Bildung und ihres edlen Characters einer allgemeinen Achtung. Besonders verlieren die jungen Künstler zu Berlin an ihr eine Beschützerin.

Von Magdeburg ist eine eigne Deputation an Paganini nach Berlin abgegangen, um ihn aufzufordern, sich in dieser Stadt hören zu lassen. Wie man vernimmt, hat sich der Kunstler zu zwei Concerten verpflichtet.

Die gefeierte Sängerin Henriette Sontag ist aus Paris in Achen angekommen, und im Hôtel du Dragon dor abgetreten. Sie wird, wie wir hoffen, mehr als einmal im hiesigen Theater sich hören lassen.

Der berüchtigte Kaufmann Kopf, welcher vor mehreren Jahren in Leipzig einen großen Betrug verübte, in England eingeholt wurde und mehrjährige Zuchthausstrafe erlitt, ist am 26. März in der Königl. Preuß. Strafanstalt Lichtenberg gestorben, wohin er — wegen dringenden Verdachts eines Raubmordes — am 8. December v. J. auf 15 Jahre gebracht worden war.

Am 8. April, Nachmittags, gerieth das Eis der Nieder-Weichsel ins Treiben, und stellte sich an Stellen bis auf 22 Fuß. Drittehalb Meilen von Dirschau bei dem Dorfe Langfelde, bildete sich ein Eisdamm und das Wasser stieg über 25 Fuß, so daß es bei Güttland den Damm durchbrach, und die ganze schöne Weichsel-Niederung bis Danzig unter Wasser setzte. Das Unglück ist unübersehbar, die Verheerung beispiellos. — Auch zwischen Meselock und Thorn sind mehrere Deichbrüche entstanden. Die Nogath ist ebenfalls ausgetreten und in Marienburg stehen die Straßen voll Wasser. Alle Kommunikationen sind gehemmt, und doch ist das Eis der Weichsel noch nicht einmal überall aufgebrochen. Bis zum 10ten wußte

man von 7 Deichbrüchen an der Nieder-Weichsel. Alles war eine große Wassenfläche, und die Zahl der Opfer des fürchterlichen Elements kannte man noch nicht. Ueberall ertönt Hülferuf, jeder ist selbst in Gefahr, die Häuser stehen bis zum Dach im Wasser.

Die Weichsel hat oberhalb Warschau die Dämme durchbrochen, und mehrere Ortschaften, z. B. Gora, Czersk, Sobinie rc. gänzlich überschwemmt. An der Herstellung der Brücke zwischen Warschau und Praga wird fleißig gearbeitet.

In der Themse bei London und in London gibt's jetzt fast gar keine Fische mehr. Seit zehn bis zwölf Jahren scheint das Wasser der Themse durch die ungeheure Masse von Unrath, den die Riesenstadt in den Fluß führt, ganz vergiftet zu werden. Sonst fanden wohl gegen 400 Fischer ihr Brod, und brachten manchen Tag 50,000 Fische auf den Markt; jährlich fingen sie gegen 3000 köstliche Salme; jetzt sind diese ganz und jene fast ganz verschwunden. Aale, welche man in Schiffen mit durchlöchertem Boden von Friesland nach London einführt, suchen aus ihren Behältern herauszukommen, werden fleckig, wie Schlangen, und sterben schnell hinweg. Schon vor ein paar Jahren sah man, wie die Fische in Todesangst den Kopf aus dem Wasser empor hoben und sich auf's Gras an's Ufer zu werfen suchten. Jetzt ist aber nicht einmal ein solches Schauspiel wahrzunehmen.

Die berühmte, unter dem Nahmen der Oppenheimerschen Bibliothek bekannte, Sammlung hebräischer Bücher (worunter an 1000 Handschriften), für die sich seit länger als 50 Jahren kein annehmlicher Käufer finden wollte, geht nunmehr von Hamburg, wo sie sich seit der Zeit befindet, nach Oxford. Die dortige Universität hat sie, dem Vernehmen nach, für 14,000 Thaler, angekauft.

Getreide-Berichte.

Zu Amsterdam war der Stand der Preise am 6. April wie folgt: im Entrepot: 130pf. Pommerscher Weitzen 360 Fl., 120 bis 122pf. alter Ostfriesischer 270 à 280 Fl., 123pf. Liebauer 305 Fl., bei Parthieen zur Consumtion: 129pf. schöner bunter polnischer Weitzen 440 à 445 Fl., 129pf. geringerer do. 436 Fl., 128pf. Pommerscher 380 Fl., 122 bis 128pf. neuer Oberländischer 320 à 360 Fl., 118 bis 122pf. neuer Friesischer 293 à 312 Fl., 112 bis 116pf. do. 210 à 236 Fl., 125pf. do. Zeeuwscher 342 Fl.; 122 bis 124pf. Pommerscher Roggen 180 à 185 Fl., 118pf. Preußischer 172 Fl., 117 bis 118pf. Rigaer 158 Fl., 113 bis 119pf. neuer Overysselscher 145 à 170 Fl.; 113pf. holsteinische Gerste 149 Fl., 105pf. Friesische 134 Fl.; 90pf. feiner Hafer 136 Fl., 87pf. Säe- 165 Fl., 70pf. dicker 96 Fl., neuer leichter 50 Fl., feiner do. 63 Fl.

Weitzen, schreibt man aus Berlin vom 13. April, kam von Schlesien in voriger Woche sehr bedeutend hier an; derselbe wurde aber sogleich nach Hamburg übergeladen, oder die Schiffer, die damit herankamen, fuhren ohne Aufenthalt hier durch nach Hamburg, so daß davon keine Verkäufe statt fanden. Zu bedingen ist für gute Waare 65 bis 66 Rthlr.; zu diesen Preisen findet sich selten ein Verkäufer. — Roggen. Hier am Markt stehender, wird auf 34 Rthlr., schwimmender auf 33 Rthlr., und erst in diesem Monat zu verladender 32 à 32½ Rthlr. gehalten; es geht in dieser Frucht auch nichts um. — Gerste von der Saale ist zu 32 Rthlr., Bruch-Gerste zu 28 Rthlr., kleine Neumärker zu 26 Rthlr., kleine Polnische zu 21 Rthlr. zu haben. — Malz vom Boden wird zu 25 Rthlr. der Wspl. verkauft, und auf Lieferung fordert man bei ganzen Ladungen 21 bis 21½ Rthlr. pr. Wspl. zu 24 Schfl. — Hafer, schöner 50pf. schwerer, wurde mit 21¼ Rthlr. bezahlt, und magazinmäßiger ist zu 19 bis 20 Rthlr zu haben.

Zu Hamburg standen am 10. April die Preise wie folgt. Weitzen: Danziger, Elbinger und Königsberger 165 à 180 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 150 à 165 Rthlr., Anhaltscher weißer 165 à 175 Rthlr., do. rother 160 à 166 Rthlr., Schlesischer 160 à 170 Rthlr., Magdeburgischer 160 à 166 Rthlr., Märkscher 160 à 165 Rthlr., Braunschweigischer 160 à 170 Rthlr., Mecklenburg. 140 à 160 Rthlr., Holst. weißer 145 à 160 Rthlr., dito rother 130 à 150 Rthlr., Niederelbischer do. 125 à 150 Rthlr., Dänemarkscher 125 à 150 Rthlr., Ostfriesländischer 125 à 150 Rthlr. — Roggen: Danziger, Elbinger und Königsberger 74 à 78 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 70 à 74 Rthlr., Oberländischer 74 à 78 Rthlr., Mecklenburger 70 à 74 Rthlr., Holsteinscher 70 à 73 Rthlr., Dänemarkscher 58 à 62 Rthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 74 à 78 Rthlr. — Gerste: Magdeburgsche 60 à 68 Rthlr., Märksche 55 à 60 Rthlr., Mecklenburgsche 55 à 60 Rthlr., Holsteinsche 50 à 60 Rthlr., Anhaltsche 62 à 68 Rthlr., Niederelbische Sommer- u. Winter- 46 à 54 Rthlr., Dänemarksche u. Ostfriesländsche 46 à 54 Rthlr. — Hafer: Oberländischer 40 à 45 Rthlr., Mecklenburgscher 40 à 44 Rthlr., Holsteinscher 38 à 42 Rthlr., Niederelbischer 25 à 35 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 30 à 35 Rthlr.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Sohne zeige ich hierdurch ergebenst an. Neustadt den 12. April 1829.

Dr. Biefel.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Systematische Darstellung der antipsorischen Arzneimittel in ihren reinen Wirkungen, herausgeg. von Dr. C. Hartlaub und Dr. C. Trinks. 3 Thle. gr. 8. Dresden. 9 Rthlr.

Becker, C. A., das Aufnehmen mit dem Meßtische, im Sinne der Lehmannschen Lehrart als praktische Ergänzung und nothwendige Erläuterung derselben. Mit 3 Planen. gr. 8. Dresden. 6 Rthlr.

Seffer, J., Wandfibel zum Lesenlernen, nebst einer kurzen Anweisung zum zweckmäßigen Gebrauche derselben. 2te Aufl. gr. 8. Hannover. 13 Sgr.

Unger, Dr. E., Abhandlungen über die wichtigsten Gegenstände der Arithmetik, besonders für Kaufleute und Rechnungs-Beamte. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien ist über die künftigen Kaufgelder des subhastirten im Fürstenthum Oppeln und dessen Coseler Kreise belegenen, dem Grafen Maximilian von Pückler gehörigen Guts Borislawitz auf den Antrag der Real-Gläubigerin, verwittweten Kaufmann Conrad geb. Biehler zu Brieg, am heutigen Tage der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Real-Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 22sten Juni 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Theden angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissions-Räthe Laube und Wichura vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Gut und die Kaufgelder werden ausgeschlossen und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche die Kaufgelder werden vertheilt werden, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Ratibor den 9ten Januar 1829.

Königl. Preußisches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1297 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 8429 Rthlr. — Sgr. — Pf. belasteten Nachlaß des Brandweinbrenners Reichelt auf Antrag des Königl. Stadtwaisen-Amtes am 13ten Februar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten Juny c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Schwürz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissarius Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Justiz-Commissarius Müller vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 13. Februar 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Vom dem Königl. Stadt Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 7229 Rthr. 6 Sgr. 3 Pf. manifestirte, und mit einer Schulden-Summe von 7814 Rthr. 18 Sgr. 5 Pf. belasteten Nachlaß der Anna Susanna verwittwet gewesenen Krambäudler Kretschmer, gebornen Rein, auf Antrag des Königlichen Stadt Waisen Amtes am 17ten Februar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 19ten Juni c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober Landes Gerichts Assessor Freiherrn v. Reibnitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz Commissarius Pfendsack, Justizrath Merkel, und Ober Landes Gerichts Assessor Jungnitz vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 17ten Februar 1829.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der Schleicherschen erbschaftlichen Liquidations-Masse, Herrn Justiz-Commissarius Pfendsack, soll das der Schleicherschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialien-Werthe auf 795 Rthlr. 15 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 654 Rtlr. abgeschätzte Grundstück Nro. 51. des Hypotheken-Buchs, neue No. 7. ad St. Mauritz auf der Vorwerksstraße im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 3ten März 1829, Vormittags um 10 Uhr, und den 14ten April 1829, Vormittags um 10 Uhr, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten May 1829 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 28sten December 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auction.

Es sollen am 4ten May c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 12ten April 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Peruquier Johann Gottlieb Scholtzeschen Nachlaß-Curators, Justiz-Commissarius Herrmann, soll das zum Nachlaß des verstorbenen Peruquier Scholz gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Material- und Ertrags-Werthe durchschnittlich auf 885 Rthr. 8 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Haus No. 119. auf der Nagelschmidt-Gasse hieselbst gelegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 21sten April a. c. und den 21sten May d. J. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten Juny d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in unserm Partheyen-Zimmer zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und sofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme gestatten, zu gewärtigen, daß demnächst der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde.

Brieg den 19ten Februar 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 1sten April 1829. Das unterzeichnete Gerichts-Amt hat im Wege der freiwilligen Subhastation zum Verkauf des den Kaufmann Joseph Kinzelschen Erben gehörigen, ganz robotfreien, aus 8 Ruthen Ackerland, exclusive einer Schadenruthe, bestehenden, auf 4574 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten, in der hiesigen Gemeinde großen neuen Antheils sub No. 106 belegenen Bauergutes, einen Termin auf den 1. Juny d. J. angesetzt, an welchem Tage besitz- und zahlungsfähige Kauflustige in hiesiger Gerichts-Kanzlei ihre Gebote ad protocollum geben und den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach vorangegangener Einwilligung der Interessenten gewärtigen können.

Gräflich von Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Theiler. Heege.

Citatio Edictalis.

Auf Antrag des Bräuermeisters und Freistellen-Besitzers Johann Christoph Günzel zu Hennersdorff und der Johann Heinrich Schubertschen Erben daselbst, werden hierdurch alle diejenigen welchen an das auf der Freistelle des ersten No. 22. zu Hennersdorff Reichenbachschen Kreises haftende, unterm 5ten July 1807, für die Johann Heinrich Schubertsche Curatel-Casse, von dem frühern Besitzer der verpfändeten Stelle George Friedrich Dudeck ausgestellte und ausgefertigte Hypotheken-Instrument über 160 Rthr. als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, sich in dem angesetzten Termine auf den 20sten Juny 1829 in der Gerichts-Canzlei auf dem Herrschaftlichen Schloße zu Hennersdorff, Nachmittags um 2 Uhr zu melden, und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen dieserhalb auferlegt und die Löschung und Amortisation des gedachten Instruments erfolgen wird. Frankenstein den 20sten December 1828.

Das Landräthlich von Prittwitz Hennersdorffer Gerichts-Amt.

Subhastations-Bekanntmachung.

Es soll das Bauergut sub No. 13. des Daniel Linhübel zu Peterwitz bei Hochkirch auf Andringen des Litis Curators der Weinschenk Goyschen Erben, Justiz-Commissarius Robe zu Trebnitz, im Wege der Execution öffentlich verkauft werden. Dasselbe besteht außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, in vier Hufen Feld und Wiesewachs, und ist gerichtlich auf 7120 Rthlr. 23 Sgr. 4 pf. taxirt worden.

Bietungs-Termine stehen auf den 16. Februar, 15. April und 16. Juni 1829 Vormittags um 10 Uhr an. Die beiden ersteren werden in der Behausung des Justitiarii, der letzte und peremtorische Termin aber wird in Peterwitz abgehalten werden. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine ihr Gebot zum Protokoll zu geben, und den Zuschlag dieses Gutes für das Meistgebot, und bald baare Zahlung des Kaufgeldes, nach Einwilligung der Interessenten, wenn sonst keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen zu gewärtigen.

Uebrigens wird nach Erlegung des Kauf-Schillings nicht nur die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, sondern auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Trebnitz den 19. October 1828.

Das Ober-Amtmann Werner Peterwitzer Gerichts-Amt.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem unterzeichneten Commissario wird im Auftrage der Königl. General-Commission zu Soldin die Ablösung der Leistungen der Ober-Mühle zu Hennersdorff, Görlitzer Kreises, gegen die dortige Gutsherrschaft bearbeitet, wobei eine Landvertauschung eingetreten ist. Indem wir alle diejenigen, welche ein Zuziehungsrecht zu dieser Auseinandersetzung zu haben vermeinen, hiervon und hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß setzen: daß der Receß über dieses Geschäft zwischen dem Besitzer der Ober-Mühle und der Gutsherrschaft am 23. Februar a. c. gerichtlich vollzogen worden ist, laden wir dieselben nach Vorschrift des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 §. 11 et seq. hiermit ein: in dem an hiesiger Commissionsstelle, Ober-Langen-Gasse No. 172 auf den 29sten Juni a. c. Vormittags 8 Uhr anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche auf Zuziehung nachzuweisen, und der Verlegung der Acten, so wie der Aufnahme ihrer Erklärung darüber gewärtig zu seyn. Zugleich ergehet die Verwarnung: daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen nachträglichen Einwendungen, selbst im Falle der Verletzung, dagegen werden gehört werden. Görlitz den 9. April 1829.

Die Special-Commission für Hennersdorff.
A. Zimmermann.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur Verpachtung der Brauerey und Brennerey nebst Schank zu Klein-Schnellendorf, Falkenberger Kreises, von Johanny d. J. ab, auf 3 Jahre wird ein neuer Termin auf den 8ten May c. auf dem herrschaftlichen Schlosse daselbst angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Bedingungen vorher jederzeit bey dem landschaftlichen Sequester Förster in Klein-Schnellendorf zu ersehen sind.

Jakobsdorf den 13ten April 1829.

Der Curator Bonorum der Fidei-Commiß-Herrschaft Schnellendorf.
Graf Pückler.

Auction.

Donnerstag als den 23sten d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Albrechts-Straße No. 27. wegen Veränderung einen ganz completten in gutem Stande befindlichen Destillateur-Apparat, nebst sämmtlichen Utensilien, und eine Parthie feiner Liqueure, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commiss.

Auction.

Freitag als den 24sten d. M. früh um 9 Uhr werde ich auf der Ohlauer-Straße No. 84. veränderungshalber, verschiedenes Meublement und Hausgeräth, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Verkauf.

1) 214 Stück Schaafe und einige Stähre mit oder ohne Wolle, so wie
2) 50 Schfl. Leinsaamen weiset zum billigen Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Wein-Anzeige.

Den besten Ober-Ungar-Ausbruch, welcher im Geschmack und Feuer dem wirklichen Tokayer, in dessen Nachbarschaft er gewachsen ist, fast gleich kommt und wovon die versiegelte Flasche à 1 1/6 Rthlr., so wie eine zweite Gattung à 25 Sgr. abgelassen werden kann, beide Sorten aber von einer ausgezeichneten Güte sind, empfiehlt nebst seinen edlen und ganz reinen Gewächsen von herb und süßen Ober-Ungar-Weinen von 22 1/2 Sgr. an pr. gr. Flasche. Eben so auch vortreffliche gute Rheinweine mit Inbegriff des beliebten alten Cressan à 1 1/3 und Steinweine à 1 1/6 Rthlr., Johannisberger und Liebfrauenmilch v. J. 1822 à 1 Rthlr.; Hochheimer à 22 1/2 Sgr.; Würzburger v. J. 1818 à 20 Sgr.; Markebronner à 18 Sgr.; Königs-Mosel à 16 Sgr.; auserlesener 1827r feiner Chambertin-Bourgogner à 1 Rthlr.; Ahrbleichert à 17 1/2 Sgr.; St. Julien à 15 Sgr.; Petit-Bourgogner à 13 Sgr.; neuer ächter Champagner von Jakson à 2 Rthlr. und besten alten weißen Batavia-Rum à 25 Sgr.

Fr. W. Mischke, Blücherplatz Nro. 18.

General - Wein - Bericht.

Wir ertheilen denselben diesmal etwas später, weil die Meinungen über die Entwickelung der Weine von der letzten Lese besonders in Frankreich lange schwankend blieben, jetzt kann man mit Ueberzeugung sagen, dass die gutgerathenen Gewächse wegen ihres billigen Einkaufs-Preises Aufmerksamkeit verdienen, auch ist von feinem Rothwein bereits viel gekauft worden. Da nun die Consumtion dieser Wein-Gattung alljährlich zunimmt, so machen wir unsre geehrten Abnehmer hiermit darauf aufmerksam, und offeriren abgelegenen 27r zu den möglichst billigsten Preisen von 20 Rthlr. an, pr. 1/4 Oxhoft von 80 alten Quarten, wobei keine Reise-Speesen calculirt sind; weisse Tisch-Weine etliche Thaler billiger. Bei Rheinweinen ist die grösste Vorsicht nöthig, denn die Masse Proben, welche jetzt im Lande herumpräsentirt werden, sind öfters im Verhältnisse der Qualität nicht die Hälfte werth, ein guter Wein wird durchs Laagern besser, dergleichen geringe Gattungen aber werden schlechter. Bei Ungar-Weinen können wir die reinen 27r mit Zuversicht empfehlen, und steigen die Preise derselben fast täglich da die neuen Weine überall sehr schlecht ausfallen.

Lübbert & Sohn, Junkern Strasse No. 2. nahe am Blücher-Platz.

Ein unentbehrliches Buch für Gesunde und Kranke.

Die vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage von

Dr. S. Hahnemann, Organon der Heilkunst,

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) bis zur Ostermesse für den höchst billigen Preis von 1 Thlr. 18 Gr. zu bekommen. Nach der Ostermesse tritt der bestimmte Ladenpreis von 2 Thlr. 8 Gr. ein.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden u. Leipzig.

Jeder Verständige sollte dieses Buch lesen! — Es ist klar und deutlich geschrieben und giebt über Krankheit und Krankheit-Heilung so überraschende Aufschlüsse, daß der Unbefangene sich sofort selbst befragen wird: wurdest du zeither in solchen Fällen naturgemäß behandelt oder vielmehr angehalten, einen Mischmasch von Arzeneien in großen Schachteln und Flaschen, die längste Zeit und gewöhnlich ohne glücklichen Erfolg, zu verschlucken, und wie willst du dich künftig vor solchen Mißgriffen schützen und dich überhaupt so lange als möglich gesund erhalten?

Das hier angezeigte Buch wird ihm die sicherste Anleitung hierzu geben und ihn zugleich unterrichten, daß auch die jetzt so häufigen Geistes- und Gemüthskranken ganz anders als es zeither gewöhnlich erfolglos geschehen, zu heilen sind.

Anzeige.

Wir erhielten so eben eine sehr große Auswahl der neuesten in Eisen gegossenen Bijouterien, der neuesten in diesem Metall, erst jetzt erschienenen größern Kunstgegenstände, und sehr vieles emaillirtes und rohes Kochgeschirr aus Gleiwitz, welches wir sämmtlich zu denen in der hiesigen Königl. Eisenwaaren-Niederlage feststehenden sehr wohlfeilen Preisen verkaufen.

Hübner et Sohn,

am Ringe No. 43. dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch, ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Neue ausgezeichnet schöne ächte Müller-Dosen mit Perlmutter und Gemälden, neueste Armbänder, Gürtelschnallen, Colliers, Ohrringe, Ridiculs mit Hochdruck und lithographirte Coffee-Bretter empfehle ich in mehrfacher Auswahl zu billigen Preisen.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Engl. Schaafscheeren, diverse Sorten Trokars für Rind- und Schaafvieh, auch Trepanir-Trokars, Tyroler Viehglocken sowohl einzeln als auch in abgestimmten Accorden, empfiehlt

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Parfumerien,

als: Savon phantaisie, Windsor, Palm, de Provence, transparent, à la rose, feinste Pariser Pommade in allen Gerüchen, Pommade in Gläsern, Chin. Pommade zum stärken der Haare, Eau de vie de Lavande royale, Eau de Lavande double und Ambré, in ganzen, halben und viertel Bouteillen, alle von Logier père et fils in Paris, Eau de Favelle zum Ausmachen der Flecke, Opodeldoc, Parfum royal, Räucherkerzchen, huile antique, ächtes Eau de Cologne, Crême d'amande, poudre de Ceylon, wie auch

Eau fumante du Bengale,

welches eine aus den kostbarsten orientalischen Aromen zusammengesetzte Räucheressenz ist, und von dem einige Tropfen hinreichen, um den anhaltendsten Wohlgeruch zu verbreiten, erhielt und empfiehlt

Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60., im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

Tabacks-Offerte.

Ich habe aus Vierraden in der Uckermark eine bedeutende Parthie sehr schönen Taback empfangen, den wegen seiner Reife und Leichtigkeit einem geehrten Publico, so wie auch Geschäftsfreunden, in 1/1 und 1/2 Pfund Paqueten

à 3 Sgr.,

in Parthieen mit angemessenen Rabatt, zu geneigter Abnahme ganz besonders empfiehlt

die Taback-Fabrik von

Johann Ludwig Werner,

Ohlauerstraße No. 28. im Zuckerrohr.

Saamen-Klee-Offerte
***** für die Oekonomie, *****
weißen und rothen Saamen-Klee-Saamen von bekannten Dominiis eingekauft, von dessen Keimfähigkeit ich Garantie leiste und Proben der Keimfähigkeit zur Ansicht bereit liegen, empfiehlt billigst
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Caput- oder Weißkraut-Saamen
☞ für die Oekonomie. ☜
Caput- oder Weißkraut-Saamen empfiehlt im Einzeln wie in Parthien, und liegen Proben der Keimfähigkeit zur Anschauung bereit, bei
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Saamen für die Oeconomie.
Rotabaga ächt gelber schwedischer und Pfoscher oder weißer Unterkohlrüben-Saamen, engl. und franz. Raygras, und ächt buschiger franz. Lucerne oder ewiger Klee-Saamen, Knöhrich und Runkelrüben-Körner, offerirt im Einzelnen und in bedeutenden Partheien billigst, und stehen Proben der ausgezeichnetsten Keimfähigkeit zur Beschauung bereit, bei
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 10.

Anzeige.
Sehr schöne seidene Herrenhüte neuester Façon zu 40 Sgr., 50 Sgr., 60 Sgr., 70 bis 80 u. 85 Sgr. das Stück, so wie eine sehr große Auswahl auf Filz lackirte Domestiken-Hüte empfingen und verkaufen sehr billig **Hübner et Sohn,**
am Ringe No. 43 dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch, ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.
Frischen fetten geräuch. Silber-Lachs erhielt ich per Post, und empfehle solchen, so wie auch frische Austern zu geneigter Abnahme.
G. B. Jäkel,
am Ring (Naschmarkt) Nro. 48.

Anzeige.
Tauf-, Confirmations- und zu sehr vielen anderen festlichen Gelegenheiten sich eignende Denkmünzen von Jachtmann und D. Loos Sohn in Berlin, erhielten in Gold, Silber, Neugold und brauner Bronce, und verkaufen solche sehr wohlfeil
Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch, ohnweit der Schmiedebrücke.

Bekanntmachung.
Breslau den 6. April 1829. Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich in dem mir zugehörigen Hause neue No. 7. auf der Kupferschmiede- und Altbüßer-Gassenecke, in der vorigen Schweitzerschen Weinhandlung, den ferneren Weinschank etablirt habe. Bei dieser Bekanntmachung empfehle ich mich dem hochzuverehrenden Publikum mit sehr guten französischen und Rheinweinen, vorzüglich aber mit Ungar-Weinen, und ich finde mich dabei veranlaßt zu versichern, daß ich mich zuverläßig bestreben werde, mir die geneigte Zufriedenheit meiner hochzuverehrenden Gäste und Abnehmer aus deren Selbstüberzeugung zu erwerben. Joseph Steldler.

Sehr schöne Pariser Halskragen
für Herren, 12 Stück für 7 Silbergroschen erhielten so eben **Hübner et Sohn,**
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige der gewöhnlich stattgefundenen Oster-Redoute,
welche den zweiten Oster-Feiertag, den 20sten April, in meinem Locale (großen Redouten-Saal) gehalten wird. Da dieser letzte Bal en Masque nur noch stattfindet, so bitte ich ganz ergebenst um gütigen zahlreichen Zuspruch. Pillmeyer.

Anzeige.
Der bis jetzt bei mir in Condition gewesene Buchhalter Eduard Neumögen, ist von mir deshalb entlassen, weil er sich selbst zu etabliren gedenkt.
Breslau den 17. April 1829. Lazarus Kroh.

Personen welche ein Unterkommen suchen,
als: Hauslehrer, Administratoren, Comptoiristen, Apotheker-Gehülfen, Handlungs-Gehülfen, Oekonomen, Secretaire, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche; eben so Erzieherinnen, Wirthschafterinnen, Ladenjungfern, Ausgeberinnen rc., höherer Stände, auch Compagnons und kautionsfähige Personen, so wie Lehrlinge zu jedem Geschäft, können Nachweisungen erhalten, bei
C. F. Brennicke zu Prenzlau in der Uckermark.

Ein Koch wird verlangt,
und ist deshalb beim Gesinde-Vermiether Bretschneider sich zu melden, in seiner Baude auf dem Ringe an der grünen Röhre.

Reisegelegenheit.
Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Nastalsky, in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Ein zu Oels am Ringe belegenes Gewölbe, welches zu einer Spezereihandlung eingerichtet ist, nebst Schreibstube, wie auch Wohnung und Zubehör, ist zu vermiethen. — Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zweite Beilage zu No. 92. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. April 1829.

Avertissement.

Auf den Antrag der Erben des zu Steinseiffersdorff verstorbenen Müllers George Friedrich Lägel wird Theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation das zur Verlassenschafts-Masse desselben gehörige, zu Steinseiffersdorff hiesigen Kreises belegene und Fol. 93. des dasigen Hypothekenbuches eingetragene Freihaus und Wassermühle, welches auf 1727 Rthlr. 7 Sgr. 9 Pf., der Beilaß aber auf 34 Rthlr 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, zum öffentlichen Verkauf gestellt, und ein peremtorischer Licitations-Termin auf den 4ten May c. in der Amts-Kanzley zu Steinseiffersdorff anberaumt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen und aufgefordert, an gedachtem Termine und Orte vor uns zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag auf das Meistgebot erfolgen solle, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Die Kaufbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, und können die Taxe und der Hypothekenschein des Grundstücks zu jeder schicklichen Zeit hier und im Gerichtskretscham zu Steinseiffersdorff eingesehen werden.

Reichenbach den 17ten März 1829.

Das Gerichts-Amt der Steinseiffersdorffer Güter.

Subhastations-Patent.

Es soll auf den Antrag der Bauergutsbesitzer Gottfried Kloseschen Erbes-Interessenten das sub N. 55. zu Töppliwode belegene, denselben zugehörige, aus acht Ruthen Ackerland bestehende Bauergut, so ortsgerichtlich auf 1531 Rthlr. 19 Sgr. gewürdigt worden, erbtheilungshalber verkauft werden, weshalb besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden, in Termino den 19ten Mai a. c. zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und mit Genehmigung der gedachten Erben den Zuschlag zu gewärtigen.

Nimptsch den 24sten Januar 1829.

Das Gerichts-Amt Töppliwode.

Auction.

Es sollen am 1sten Mai c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auktionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effecten, bestehend in Kupfer, Zinn, Leinenzeug, Möbeln, einem Flügel, Kleidungsstücken, Handlungsutensilien und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 14ten April 1829.

Der Königl. Stadt-Gerichts-Secretair Seger.

Auction von feinen Holz-Meubles.

Mittwoch den 22sten d. M. von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, werde ich am Ringe No. 49. diverse feine Meubles, bestehend aus Schreib-Secretairs, Glas- und Kleiderschränken, Sopha und Stühle von Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birkenholz nebst Trumeaux-Spiegeln, Tische und Bettstellen, meistbietend in klingendem Courant versteigern.

Lerner, Auctions-Commissarius.

Die Güter der freien Standesherrschaft Goschütz sollen im Ganzen oder theilweise verpachtet werden, und steht dazu Termin auf den 5. Mai in loco Goschütz Vormittags 9 Uhr, im unterzeichneten Rent-Amt an, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken: daß die Pachtbedingungen und Anschläge vom 25. März an daselbst

so wie

im Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau im alten Rathhause

einzusehen sind.

Goschütz den 11. März 1829.

Freistandesherrliches Rent-Amt zu Goschütz.

Verkaufs-Anzeige.

Ein städtischer Zier- und Nutzungs-Garten, welcher viel Obst, Wein, Spargel und durchaus guten Boden und Lage hat, wird mit dem dabei befindlichen Hause und Hofe zum Verkauf angeboten. Derselbe eignet sich zu einem Etablissement für einen Kunst-Gärtner oder auch für einen Mann der dazu Lust und Geschick hat, und in dem dazu gehörigen Hause ein damit vereinbarendes Gewerbe treiben will. Das Nähere hierüber ist im Bureau des Königl. Post-Amts in Jauer zu erfragen.

Anzeige.

Wegen Veränderung meines Wohnortes, wünsche ich mein Gut Seifrodau bei Wohlau zu verkaufen oder auf 12 Jahre zu verpachten. Die Lage ist herrlich, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind massiv und bequem. Es werden in jedes der 3 Felder 500 Scheffel Getraide gesäet, der Boden ist fruchtbar und im besten Düngungs-Zustande; die Schäferei von ausnehmender Feinheit und frei von Erbkrankheiten. Das Nähere ist auf benanntem Gute zu erfahren.

v. Werder.

Zu verkaufen.

Fünfhundert Scheffel Saamen-Gerste hat das Dominium Wangern, Breslauer Kreises zu verkaufen.

Ein großer Marmortisch

stehet zum Verkauf, in Breslau am Ringe No. 19.

Ein Uhu wird zu kaufen gesucht. Das Nähere ist auf der Büttnerstraße in No. 4. im Comptoir zu erfragen.

Stähre-Verkauf.
Feine vollwollige Sprungstähre verkauft billig das Dominium Seifrodau bei Wohlau.

Vorläufige Anzeige.
Das wohlgetroffene

Bildniß Seiner Heiligkeit des Papstes Pius VIII.

nach einer mit letzter Post aus Rom eingegangenen Zeichnung, welche wir in Berlin lithographiren lassen, erscheint in ganz kurzer Zeit im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung. Bestellungen darauf werden in der Folge, wie sie eingehen, prompt expedirt. Der Preis wird billig seyn.

Breslau den 15ten April 1829.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Literarische Anzeige.
In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Dr. H. Lengs vollständige Darstellung der verschiedenen in Deutschland, Frankreich und England gebräuchlichen Methoden der vortheilhaftesten

Gewinnug des Holzessigs

als Haupt- und Nebenprodukt bei der Verkohlung des Holzes, nebst ausführlicher Anweisung, den Holzessig durch das bewährteste Reinigungsverfahren in die stärkste Essigsäure zu verwandeln und eine genaue Angabe der verschiedenartigen Verwendungen, deren er im rohen wie im vereinigten Zustand in Künsten und Gewerben, wie in der Arzneikunde und Hauswirthschaft fähig ist. 8. Ilmenau, Voigt. 15 sgr.

Der patriotische Hr. Verf. hat den gemeinnützigen Zweck, seine Landsleute nicht nur auf den bedeutenden Ertrag des Holzessiggewinns bei der Verkohlung, den sich die Ausländer längst zu Nutz machten, aufmerksam zu machen, sondern zugleich eine richtige und bewährte Anweisung dazu mitzutheilen. Nach ihr verschafft sich der arme Köhler die größten Vortheile, indem er seine Kohlen verbessert und Holzessig gewinnt und dem reichern Speculanten zeigt sie die Mittel, einträgliche Essigfabriken im Großen anzulegen und damit seine Hüttenwerke zu verbinden. Die beigefügten Ertragsberechnungen werden wohl jeden überzeugen, daß der bisher so unbenutzt verflogene Meilerdampf für arme Waldgegenden eine sehr reiche Nahrungsquelle werden kann und die größte Beachtung verdient, obgleich sie bisher so sehr vernachläßigt war, denn man bedenke, daß nach der Verschiedenheit der Holzgattung jede Klafter so viele Essigsäure als 2254 bis 5941 Pfund guter Essig enthält!!

Literarische Anzeige.
Bei G. Basse in Quedlinburg ist erschienen, und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Dr. Aug. Schulze's Anweisung zur

Lackirkunst

und zum Oelfarben-Anstrich.

Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstiche, Glas rc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- und Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Zinngießer, Klempner, Maurer, Steinhauer, Sattler, Wagenmacher u. a. m. Zweite Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Das Barbiermesser

nach seiner Beschaffenheit, Schärfe und Gebrauch. Für Alle, die sich selbst barbieren; ist geheftet für 5 Sgr. zu haben, bei Aderholz in Breslau, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.

Ankündigung.

Robinson Crusoe. Neu aus dem Englischen übersetzt. Nebst biographischen Nachrichten von Alex. Selkirk und D. Defoe. Zwei Bände mit 2 kleinen Karten. — Constanz bei W. Wallis. 1829.

Diese neue und vollständige Bearbeitung des ächten Robinson Crusoe ist bereits unter der Presse, und beide Bände, in Taschenformat, beiläufig 36 bis 40 Bogen stark, werden zusammen im Monat Junius 1829 ausgegeben. Der äußerst wohlfeile Subscriptions-Preis beträgt nur 22 1/2 Sgr. Eine ausführliche Ankündigung ist in Breslau durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten, bei denen auch, als Probe der Bearbeitung, des Drucks und des Papiers, ein gehefteter Abdruck des ersten Bogens zur Einsicht niedergelegt ist, namentlich auch bei W. G. Korn.

Seidene Herren-Hüte
in neuester Façon, erhielt wiederum und empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße No. 60., im ehemaligen Sandretzkyschen Hause.

In allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) ist zu haben:

Subscriptions-Anzeige
(mit Probe des Drucks und Papiers)
vom

Conversations-Lexikon
für den
Handgebrauch.

In einem Bande,
welches bei Gerhard Fleischer in Leipzig erscheint.

Musik-Anzeige.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau ist zu haben:

Regina Coeli

für 2 Discant, Alt, Tenor und Bass, 2 Violinen, Bratsche, 2 Oboen, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Violon und Orgel componirt von

Joseph Schnabel,
Capellmeister am Dom zu Breslau.
Preis: 22½ Sgr.

Diese Composition ist zur kirchlichen Aufführung in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten bestimmt und allgemein als ein vortreffliches Werk anerkannt.

Anzeige.

Braunen trocknen Farin-Zucker, der sich vorzüglich zu Speisen eignet, 5 Pfd. pr. 27½ sgr.; gelben fein pro Pfd. 6 sgr. und 6½ sgr.; weißen trocknen Backzucker pr. Pfd. 7½ sgr.; besten reinen Syrob pr. Pfd. 3 sgr.; schönen neuen Carol. Reis 4 Pfd. pro 15 sgr.; Ungar-Wein à 20, 25 sgr. und 1 Rthlr.; Burgunder à 20, 25 sgr. und 1½ Rthlr.; Rheinwein à 20, 25 sgr., 1, 1⅓ und 1½ Rthhlr.; sehr guten Kirschwein à 15 und 20 sgr.; so eben pr. Achse erhaltenen neuen ächten moussirenden Champagner aus Rheims pr. Bout. 1⅔ Rthlr.; dergl. Sillery grand mousseux pr. ⅛ Bout. 2 Rthlr., pr. ½ Bout. 1⅛ Rthlr.; guten Grünberger Wein pr. Preuß. Quart 10 und 12 sgr.; Grünberger moussirenden Champagner pr. Bout. 27½ sgr.; dergl. von mousseux 20 sgr.; gute Punsch-Essenz 20 und 25 sgr. pr. Bout., offerirt

G. B. Jäkel,
am Ring (Naschmarkt) No. 48.

Anzeige.

Ranunkeln, Tuberosen und Amarillen, sind zu haben bei dem Kaufmann Rudolph Wilhelm Rothe, Friedrich-Wilhelms-Strasse im goldnen Löwen.

Anzeige.

Das bekannte Berliner Weißbier aus E. Försters Brauerei ist von Sonntag den 12ten dieses ab, Nicolaistraße No. 80. im ersten Viertel, in einem dazu eingerichteten Locale auch im Ausschank zu haben.

Breslau den 11ten April 1829.

Marinirte Forellen,

marin. Bratheringe, marin. Roll-Aal und mar. Anschovis erhielt ich so eben und offerire solche billigst

G. B. Jäkel,
am Ring (Naschmarkt) No. 48.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich vom 19ten dieses Monats an nicht nur table d'hôte in meinem Etablissement veranstalte, sondern auch außer dem Hause speise. Auch nehme ich für Gesellschaften auf Mittag und Abend Bestellungen an, und werde gewiß für gutes schmackhaftes Essen sorgen. Am 19ten findet auch bei mir das erste Conzert Statt und wird damit alle Sonntage und Montage fortgefahren werden. Ich bitte um zahlreichen Zuspruch und verspreche schnelle und gute Bedienung.

H. Böhler, Coffetier vor dem Schweidnitzer Thore, Garten-Straße Nro. 23. im Rogal-Garten.

Anzeige.

Einem hochzuehrenden Publikum habe ich die Ehre bekannt zu machen, daß ich von heut an den sogenannten Fürstlichen, jetzt dem Bankier Hrn. Weigel angehörigen Garten in Altscheitnig, als Coffetier eröffne, mein Koffeehaus im Krausegarten aber für diesen Sommer schließe und zu Sommerwohnungen anbiete. Ich empfehle mich zu geneigtem und zahlreichen Zuspruch, so wie ich meinerseits für die Befriedigung meiner hochzuehrenden Gäste in jeder Hinsicht die eifrigste Sorge tragen werde.

Altscheitnig den 16ten April 1829.

Hoffmann, Coffetier.

Anzeige.

Von morgen an ist bei mir Doppelbier die Flasche zu 1 Sgr. 8 Pf. zu haben.

Breslau den 18ten April 1829.

Eduard Woywode,
Nicolai-Straße in der gelben Marie.

Anzeige.

Einem hohen Adel, und hochgeehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich von morgen, den 19ten d. an, täglich mit guten Fischen und andern Speisen, billigst aufwarten kann, und bemerke noch, daß der Weg — ungefährdet vom Wasser — jederzeit gut ist. Heibert, Koffetier in Grüneiche.

Anzeige.

Ich mache dem hohen Publikum bekannt: daß außer Festtagen alle Sonntage, Montag und Mittwoch ein gut besetztes Musik-Chor bei mir im Garten spielen wird. Eger, Coffetier in Höfchen.

Kaufloose zur Klassen- und Loose zur Courant-Lotterie sind zu haben bei Stern am Ringe No. 15.

Ein Lehrling

kann gegen Zahlung von Pension unterkommen, in der Eisenwaarenhandlung am Ringe No. 19. Breslau den 14. April 1829.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine sehr schöne und bequeme Wohnung von 8 Stuben nebst Zubehör, zu Johanni, und eine desgleichen von 5 Stuben, an Term. Ostern a. c. ist nahe am Ringe, auf der Nikolai-Straße No. 7. zu vermiethen. Das Nähere beim Kaufmann Hertel daselbst.

Zu vermiethen

und auf Michaelis a. c. zu beziehen, ist der 2te Stock in dem Koschelschen Hause, Ohlauer-Straße No. 12., nach der Altbüßer-Straße herein, bestehend in 4 Stuben, einer großen lichten Küche, Küchen-Stube, Keller und dem nöthigen Zubehör. Das Nähere ist in der Handlung des Herrn Wielisch daselbst zu erfragen.

Bei den Heilquellen zu Landeck sind in der angenehmsten Lage herrschaftliche Wohnungen nebst Stallung und Wagenplatz, alles bequem eingerichtet, zu vermiethen. Herr Agent Schorske, Catharinenstrasse No. 12. wird nähere Auskunft hierüber geben.

Büttnerstraße No. 6. sind zwei Keller, die stets zu Wein-Niederlagen benutzt wurden, zu Johanni zu vermiethen.

Zu vermiethen ist ein bequemes Sommer-Logis, bei Eger, Coffetier in Höfchen.

Ein möblirtes freundliches Zimmer

auf ebener Erde ist Albrechts-Straße No. 22. an eine oder zwei anständige Personen für monatlich 3 Rthlr. zu vermiethen und auf Verlangen sogleich zu beziehen.

Wohnung zu vermiethen.

Vor dem Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 21. ist der erste und zweite Stock zu vermiethen und zu Johanni d. J., vielleicht noch früher, zu beziehen. Näheres bei dem Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Am 16ten: In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, von Domanze. — In der goldnen Gans: Herr von Wolicki, aus Polen; Hr. Fischer, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Baum: Hr. Geduhn, Forst-Inspector, von Peisterwitz; Hr. Nitschke, Bildhauer, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Holzbacher, Kaufm., von Paris; Herr Henker, Musiklehrer, von Dresden. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Ziegler, Regierungsrath, von Dombrau. — Im weißen Adler: Hr. v. Molostwoff, Obrist, von Karlsruh; Hr. v. Tschischwitz, Obrist, von Glatz; Herr von Oheimb, von Neudorff; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff. — Im goldnen Zepter: Herr Fritsch, Landschafts-Syndikus, von Frankenstein; Frau Majorin von Falkowsky, von Wartenberg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Held, Kreis-Konducteur, Hr. Silandi, Hr. Koppe, Kaufleute, von Brieg; Hr. Brieger, Oberamtm., von Lossen; Hr. König, Gutsbes., von Laubsky. — In der großen Stube: Hr. Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz; Hr. Holdorf, Forst-Inspector, Hr. Hoffmann, Hr. Seeliger, Inspectoren, sämmtlich von Tarnast. — In der goldnen Krone: Hr. Caps, Oberamtmann, von Wangern. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Hoverden, Landrath, von Hünern; Hr. Graf von Matuschka, von Arnsdorff, beide Hummerei Nro. 20; Herr Noetel, Ober-Landes-Gerichts-Assessor, von Krotoschin, Weidenstraße Nro. 31; Hr. v. Korckwitz, von Kammelwitz, Hummerei No. 3; Hr. Brichta, Kaufm., von Liebau, Karlsstraße Nro. 46; Hr. Kurtz, Apotheker, von Ostrowe, Schweidnitzerstraße No. 9; Hr. Geier, Regierungsrath, von Hirschberg, Altbüsserstraße No. 29; Hr. Dr. Reymann, von Oppeln, Neumarkt No. 7.

Am 17ten: In den 3 Bergen: Hr. Seidel, Gutsbesitzer, von Kertschütz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Spankeren, Lieutenant, von Potsdam; Hr. Schulz, Kaufmann, von Schwedt; Hr. Vörste, Kaufm., von Barmen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Neumann, Kaufm., von Stettin; Hr. Weber, Hr. Dorn, Kaufleute, von Landeshut; Hr. Feistmantel, Schauspieler, von Prag. — Im Rautenkranz: Hr. Gredinger, Kaufm., von Odessa; Hr. Seyberlich, Kaufm., Hr. Feige, Justiz-Commiss., beide von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Jeromski, von Kempen; Hr. Stabert, Hof-Fiskal, von Berlin; Hr. Jänsch, Apotheker, von Magdeburg; Hr. Feller, Bau-Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Vogel, Apotheker, von Pleß; Hr. Richter, Kaufmann, von Ohlau. — Im weißen Adler: Herr Peisker, Gutsbes., von Sapraschine; Hr. Pohl, Kaufmann, von Lewin; Hr. Seurich, Justitiarius, von Wartenberg; Hr. Arndt, Oberamtm., von Rausse; Hr. Peisker, Gutspächter, von Nädlitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Roß, Rentmeister, von Wohlau; Frau Gutsbesitzerin v. Sack, von Langersdorff. — In der großen Stube: Hr. Pratsch, Lieutenant, von Jakobsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wichura, Stadtrichter, von Grottkau. — In der goldnen Krone: Hr. Kambly, Stadtgerichts-Actuarius, von Landeck; Frau Majorin Dörchs, von Schweidnitz. — Im goldnen Löwen: Herr Graf von Schlabrendorff, von Schlause; Hr. Feige, Oekonomie-Inspektor, von Grögersdorff. — Im Privat-Logis: Hr. Heinrich, Gymnasial-Lehrer, von Schweidnitz, No. 3. Hummerei; Frau Post-Director Bluhm, von Schweidnitz, No. 44. Hummerei.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 16. April 1829.

	Höchster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weitzen	2 Rthlr.	4 Sgr.	6 Pf.	—	1 Rthlr.	29 Sgr.	9 Pf.	—	1 Rthlr.	25 Sgr.	= Pf.
Roggen	1 Rthlr.	= Sgr.	= Pf.	—	= Rthlr.	28 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	26 Sgr.	6 Pf.
Gerste	= Rthlr.	26 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	24 Sgr.	6 Pf.	—	= Rthlr.	22 Sgr.	6 Pf.
Hafer	= Rthlr.	22 Sgr.	3 Pf.	—	= Rthlr.	20 Sgr.	1 Pf.	—	= Rthlr.	18 Sgr.	= Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.